



# Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 462

Juni 2004



Württemberg 1851, 18 Kr. mattblauviolett im senkrechten Paar mit 1 Kr. auf sämisch und 3 Kr. auf gelb auf Umschlag von Ludwigsburg nach Teneriffa.  
Eindrucksvoller Brief mit seltener Destination !

Ein Los der 321. Heinrich-Köhler-Auktion

seit 1913

**HEINRICH KÖHLER**

HEINRICH KÖHLER  
Auktionshaus GmbH & Co. KG  
Wilhelmstraße 48 • D-65183 Wiesbaden  
Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax 3 93 84  
<http://www.heinrich-koehler.de>  
eMail: [auction@heinrich-koehler.de](mailto:auction@heinrich-koehler.de)

Deutschlands Ältestes  
Briefmarken-Auktionshaus



Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	99
Karsten Wildschütz	Zeitzeugen geben nicht immer ihre Geheimnisse preis	101
Gerhard Hahne	Sigismund II. August und Wladislaus IV. Wasa - von den Frohnfuhren zum modernen Postwesen in Litauen und Polen -	107
Erling Berger	Briefe von den Niederlanden nach Sachsen-Weimar - besonders im Jahre 1838	115
Karlfried Krauß	Der Mecklenburg-Schweriner Postdampfer „OBOTRIT“ und die Postdampfschiffahrt-Expedition zu Wismar 1853 - 1859	120
Wigand Bruns	DASV-Briefkasten Preussische Packkammerstempel - Aufruf zur Mitarbeit	123
	Buchbesprechungen	127
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	131
	Fachpresse - Fachzeitschriften	133
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	137

Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 155 / Juni 2004

---

Dr. Heinz Geistefeldt

## Der mecklenburgische Sanitätsstempel

Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein,

Unser Frühjahrstreffen vom 23. bis 25. April in Bad Homburg ist - dank der guten Vorbereitung durch Arnim Knapp und Frau Joncker reibungslos und sehr harmonisch verlaufen, wofür wir den beiden an dieser Stelle noch einmal unseren herzlichen Dank aussprechen. Einziger Kritikpunkt an dieser Veranstaltung war die abermals verhältnismäßig dürftige Beteiligung seitens unserer Mitglieder. Für 2005 ist unsere Hauptversammlung nach Münster vergeben, fraglos eine der schönsten Städte Deutschlands und außerdem umgeben von den berühmten, herrlichen Wasserschlössern. Dort führen dann mein Vorgänger, Dr. Klaus Meyer und seine liebe Gattin, die organisatorische Regie und wir hoffen, dass sich deren Bemühungen um ein attraktives Programm positiv auf die Teilnehmerzahl auswirken wird. Andernfalls müssen wir uns im nächsten Jahr darüber Gedanken machen, ob und wie wir unsere Frühjahrstreffen zukünftig in Großveranstaltungen einbetten, um eventuell auf diese Weise eine Besserung herbeizuführen.

Die für das Jahr 2004 vom Vorstand beschlossene und die von der Mitgliederversammlung verabschiedete Ehrung werden anlässlich unseres Herbsttreffens in Sindelfingen an die Kandidaten überreicht. Mit der SAVO-Plakette wurde das Ehepaar Renate und Christian Springer ausgezeichnet und Dr. Heinz Jaeger wurde die Ehrenmitgliedschaft im Deutschen Altbriefsammler-Verein verliehen. Allen drei DASV-Mitgliedern gelten unsere herzlichsten Glückwünsche zu diesen Ehrungen.

Wenn Sie heute bis zur Beilage zu diesem Rundbrief vorgedrungen sind, werden Sie sich sicherlich über das Fehlen der Fortsetzung der „Europäischen Postgeschichte“ wundern. Unser Vorstand hatte zwar auf seiner letzten Sitzung eine Weiterführung dieser Publikation beschlossen, aber im März hat uns Dr. Helbig auf Grund fehlender Resonanz seine Lieferung weiterer Folgen aufgekündigt. Die Mitglieder, die weiterhin am Bezug der „Europäischen Postgeschichte“ interessiert sind, müssen sich also in Zukunft direkt an Dr. Helbig wenden.

Die Unsicherheit wegen des Fortbestandes der „Postgeschichtlichen Tage von Sindelfingen“ hat in den vergangenen Monaten unter den Postgeschichtlern für reichlich Unruhe gesorgt. Nach einem intensiven Gespräch mit Bernward Schubert kann ich Sie alle beruhigen. Unsere hoch geschätzte Veranstaltung in Sindelfingen wird weiter leben. Zwar ändern sich der Name der postgeschichtlichen Ausstellung und die Form der Preise, aber das ist auch schon alles. Der augenblickliche Stand der Planung verspricht eher noch eine Steigerung der ohnehin schon attraktiven Veranstaltung. Das Symposium mit interessanten postgeschichtlichen Vorträgen bleibt unverändert. Herr Schubert wird dabei allerdings darauf achten, dass in Zukunft eine zu große Spezialisierung bei den Themen vermieden wird. Von großer Bedeutung für die Sindelfinger Briefmarkenbörse ist die Tatsache, dass ab sofort der BDPH diese Veranstaltung moralisch und finanziell über die Stiftung unterstützt. Ab 2005 soll dann am Samstagvormittag ein Seminar für solche Postgeschichtler angeboten werden, die sich mit dem Gedanken der Konzeption eines postgeschichtlichen Exponates befassen. Wir sind der Auffassung, dass - nachdem der VPhA gemeinsam mit dem DASV nun massiv die Fortbildung unserer Aussteller postgeschichtlicher Exponate betreibt - jetzt auch der Ausstellernachwuchs auf diesem Gebiet unbedingt gefördert werden muss. Die Entwicklung der Didaktik und Methodik für dieses Seminar wird einem Expertengremium des DASV vorbehalten bleiben. Wer immer sich dafür berufen fühlt, darf sich gerne an mich wenden. Es ist beileibe nicht so, dass die Vorstandsmitglieder des DASV alles alleine machen müssen.

In diesem Jahr findet unser Herbsttreffen im Rahmen der Sindelfinger Briefmarkenbörse statt. Unser beliebter DASV-Abend im Novotel ist bereits organisiert und ich kann Sie schon jetzt auf ein schmackhaftes und vielseitiges Buffet, das wir im September-Rundbrief im Detail veröffentlichen werden, einstimmen. Auf Ihren zahlreichen Besuch freut sich jedenfalls schon heute

Ihr Heinz Ohler

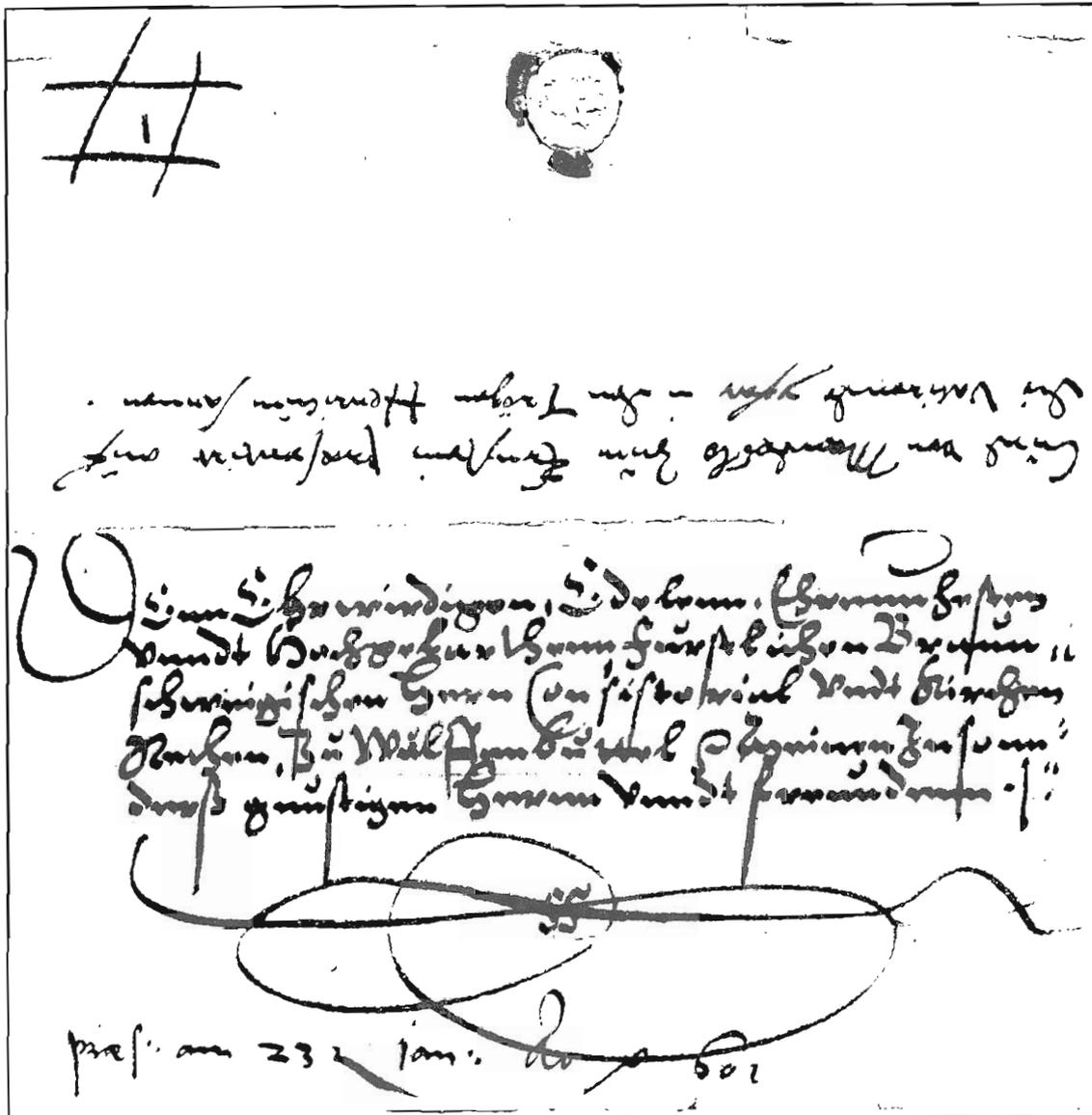
# Zeitzeugen

## ... geben nicht immer ihre Geheimnisse preis

Der in diesem Aufsatz vorgestellte Zeitzeuge besticht auf den ersten Blick durch seine Schönheit, trotz der nicht zu übersehenden Altersspuren, Beschädigungen der Briefhülle und Patina. Es ist ein alter Brief ohne Inhalt, der sich auf Grund des Präsentationsvermerkes auf der Vorderseite leicht datieren lässt:

*praes [entatum] : am 23 t jan [unarii] a [nn] o 1601.*

Die Adresse für sich ist ein kalligraphisches Meisterwerk und ich vermute, dass wir die Handschrift eines geübten (Amts-) Schreibers vor uns haben. Das Lesen stellt für versierte Altbriefsammler keine großen Schwierigkeiten dar:



*DEnn Ehrwürdigen, Edelenn, Ehrenheffen  
undt Hochgelarthenn Fürstlichen Braun=  
schweigischen Hern Consistorial undt Kirchen  
Rethen, Zu Wulffenbüttel etc Meinen Insunn=  
derß günstigen Heren undt freundenn - | .“*

Wir können daraus schließen, dass der Brief an die oberste Verwaltung der evangelischen Kirche des Fürstentums Braunschweig (-Wolfenbüttel) gerichtet war. Das war in dieser Zeit noch gar nicht so selbstverständlich wie wir annehmen könnten. Erst 1555 wurde der „Augsburger Religionsfrieden“ zwischen Ferdinand I. und den Reichsständen als Anerkennung des lutherischen Bekenntnisses neben dem katholischen geschlossen. Die Landeskinder mussten der Religion ihrer Landesfürsten folgen (cuius regio, eius religio – wessen Land, dessen Religion). Der Stammbaum der Welfen war zu dieser Zeit reichlich zersplittert in kleine und kleinste Äste und lief erst viel später wieder zu den zwei uns unter den Namen Hannover und Braunschweig bekannten Häusern zusammen. Aus dem Katalog zu einer Ausstellung der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel „Sammler, Fürst, Gelehrter, Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg 1579-1666“ aus dem Jahr 1979 zitiere ich:

*... Auffällig ist, dass sich die Wolfenbütteler Fürsten der beiden ersten nachreformatorischen Jahrhunderte in Konfessionsdingen immer recht eigenwillig verhielten, was ihren Theologen viel Ärger und ihren Untertanen viel Leid brachte. Das gilt schon für Herzog Heinrich den Jüngeren (1489-1568), den Luther in einer Streitschrift als „Hans Worst“ verspottete, weil er am katholischen Bekenntnis festhielt, während sonst alle Länder Nord- und Mitteleuropas, auch die seiner welfischen Vettern, lutherisch geworden waren. Noch fünfzig Jahre nach dem Thesenanschlag Luthers war das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel das einzige weltliche Fürstentum nördlich der Mainlinie, das der katholischen Kirche treu geblieben war. [...] Nach dem Tode seines Vaters setzte dessen Nachfolger auf dem Thron, Herzog Julius, alles daran, die Reformation in seinem Lande durchzusetzen. Wenn somit die braunschweigische evangelisch-lutherische Landeskirche mit Recht ihre Gründung von jenem 11. Juni 1568 datiert, an dem Julius die Herrschaft antrat, so bleibt auch zu konstatieren, dass damit die individuelle Konfessionstreue der Wolfenbütteler Fürsten keineswegs ein für allemal festgelegt war. Schon Julius selbst interpretierte als Landesherr seine Konfessionsentscheidung sehr willkürlich nach seinem politischen Machtinteresse. So ist es bezeichnend, dass er sich zunächst energisch an den Vorarbeiten und Verhandlungen für die Konkordienformel (1577) und das Konkordienbuch (1580) beteiligte, dann aber doch von der darin ausgehandelten Glaubensnorm, die für etwa zwei Drittel der deutschen evangelischen Länder und Städte verbindlich wurde, sich zurückzog. An deren Statt machte er für sein Land eine eigene Sammlung protestantischer Bekenntnisschriften, das ‚Corpus doctrinae Julium‘ (1576) verbindlich. Dieser folgenreiche Konflikt mit Fürsten und Theologen der lutherischen Konkordienpartei war in Julius’ Opportunismus begründet, der ihn verleitete, seinen Sohn Heinrich Julius, den Erbprinzen, nach katholischem Ritus zum Bischof von Halberstadt weihen zu lassen, um so das Gebiet des Bistums an sein Haus zu bringen. Auch Herzog Heinrich Julius mochte, als er den Thron bestiegen hatte, sich durch den Konfessionalismus nicht die politische Beweglichkeit einschränken lassen. So war es bezeichnend, dass er niemals der Protestantischen Union, jenem Schutz- und Trutzbündnis antikatholischer Fürsten und Städte, beitrug. Seine Sympathien für die katholische Majestät Kaiser Matthias und für eine generelle Stärkung des habsburgischen Kaiserhauses veranlassten ihn zu einer Politik, die den Ausgleich zwischen Protestanten und Katholiken suchte. Diese konfessionpolitische Beweglichkeit ermöglichte es ihm, als Protestant am kaiserlichen Hof zu Prag Direktor des Geheimen Rats zu werden, der doch sonst nur mit Katholiken besetzt war. Wenn Herzog Friedrich Ulrich (1591-1634), der Sohn und Thronerbe des Heinrich Julius, konfessionpolitisch sehr viel untätiger blieb als seine Vorfahren, so lag das nur zum Teil an seinem individuellen Unvermögen, das ihn zum Spielball von Intriganten machte. Entscheidender war, dass während seiner Regierungszeit der Dreißigjährige Krieg begann, in dessen Verlauf er seinen Hof und Regierungssitz in Wolfenbüttel aufgeben musste. Erst (sein Nachfolger) Herzog August konnte 1643 den Hof wieder von Braunschweig nach Wolfenbüttel zurückver-*

legen. [...] Dass die konfessionspolitischen Interessen der jeweiligen wolfenbüttelschen Herrscher sich realisieren ließen, ohne die landeskirchlich gebundenen Untertanen erheblich in Mitleidenschaft zu ziehen, ist einer Regelung zu danken, die erstmals 1579 Herzog Heinrich Julius durch Zugeständnis der so genannten ‚Religionsassekuration‘ traf. Dieser Akt, den jeder Regent des Hauses bis zum Ende des 18. Jahrhunderts erneuerte, beinhaltete die feierliche Zusicherung, dass die Untertanen sich der kirchlichen Regimentsführung des Fürsten dann nicht zu beugen hätten, falls und solange dieser einer Lehre anhing, die ‚Gottes Wort, dem Corpori doctrinae Julio und der Kirchenordnung zuwider‘ wären. Der Landesherr machte damit seinen Untertanen – in Aufhebung der ‚cuius regio, eius religio‘ -Regel des Augsburger Religionsfriedens (1555) – die Konzession, unabhängig von seiner Glaubensentscheidung bei ihrer Konfessionsausübung zu bleiben. Diese Zusicherung brachte freilich nicht nur den Untertanen größere Sicherheit, sie gewährte auch den Fürsten selbst größere Freiheit. [...] Ein Konsistorium – also eine vom Fürsten kraft seines Summepiskopats eingesetzte Behörde, der das Kirchen- und Schulwesen und die geistliche und Ehegerichtsbarkeit unterstanden – gab es seit 1569. [...] Das Konsistorium war unter Herzog Julius und auch unter den beiden Fürstregenten nach ihm eine Behörde, die die Macht der Kirche als einer eigenen politischen Kraft gegenüber anderen Behörden und Institutionen weitgehend gesichert hatte. Das änderte sich (erst) unter der Regierung Herzog Augusts entscheidend.

(Anmerkung: Das Mittlere Haus Braunschweig erlosch mit dem Tod des kinderlos gebliebenen Herzogs Friedrich Ulrich im Jahr 1634. Das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel fiel dadurch an Herzog August von der Dannenberger Linie, der damit Begründer der Linie des Neuen Hauses Braunschweig wurde.)

Größere Schwierigkeiten bereitete die Lesbarkeit des zweizeiligen Textes auf der Siegelseite des Briefes. Bei der Transkription war mir der Leiter des hiesigen Stadtarchivs behilflich. Wir einigten uns auf folgendes:

*Curd von Mandesloh zum Ernstein praesentirt auf  
die datirende pfar in den Trögen Henricum Sannen.*

Ich hatte zuerst die Hoffnung, aus diesen Zeilen eventuell Rückschlüsse auf den Absender des Briefes ziehen zu können, die schwachen Reste eines Siegelabdrucks lassen nichts erkennen. Diese Hoffnung schwand aber schnell wieder dahin, nachdem ich erkennen konnte, dass es sich um einen weiteren Präsentationsvermerk handelte. Aber da die Neugier geweckt war, versuchte ich etwas über die dort genannten Namen herauszufinden und suchte Kontakt zu dem Ort, an den der Brief adressiert war. Der oben genannte Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg hatte etwas mit uns Altbriefsammlern gemeinsam: er war ein eifriger, gelehriger und vielleicht auch ein fanatischer Sammler. Er hat der bis dahin so gut wie unbekannt kleinen Stadt Wolfenbüttel eine Bibliothek hinterlassen, die sowohl damals als auch heute noch Weltruhm genießt. Nach der Vorlage des Briefes verbunden mit einer entsprechend formulierten Frage erhielt ich dankenswerter Weise von dem Leiter der Abteilung Handschriften, Inkunabeln und Sondersammlungen der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel eine informative Antwort, deren wesentlichen Teil ich hier folgen lasse:

„... Sie fragen, inwieweit die Beschriftung der Rückseite des Ihnen vorliegenden Briefes Rückschlüsse auf die Herkunft zulässt. Zu Curt von Mandelsloh zum Ernstein vielleicht so viel. Ich habe seinen Namen in Verbindung mit der Burg Ehrenstein gefunden. Die Burg Ehrenstein (heute Ilm-Kreis in Thüringen) liegt westlich von Remda auf dem Kegel des Buchenberges über dem Ort Ehrenstein. Die ursprüngliche Bedeutung von Burg Ehrenstein resultierte aus ihrer Lage an der Grenze zwischen den drei Grafschaften Schwarzburg-Käfersburg, Tonna-Gleichen und Weimar-Orlamünde. Sie war vermutlich alter Besitz der Grafen von Schwarzburg. 1274 wird sie erstmals urkundlich erwähnt. Ihre bemerkenswerte regelmäßige Anlage einschließlich des mit abgerundeten Ecken versehenen Bergfrieds stellt einen Kastelltyp dar, der sich auch bei anderen schwarzburgischen Burgen wieder findet. Dem Schutz der Burg dienten ein breiter Graben und eine mit Schießscharten versehene Ringmauer, die noch teilweise erhalten sind. Die Kernburg war nur durch zwei gesonderte Torbauten zugänglich. Sei dem 14. Jahrhundert war Burg Ehrenstein der Mittelpunkt einer klei-

nen Herrschaft, zu der einige Dörfer in der Umgebung gehörten. Von 1388 bis 1418 diente sie als Residenz des Grafen von Schwarzburg-Blankenburg, der ihren Ausbau vorantrieb. 1452 kam sie an die Grafen von Gleichen, die sie mehrfach verpfändeten. 1610 ging die Burg durch Kauf in den Besitz der Grafen und späteren Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt über, wo sie bis 1918 verblieb. Seit 1645 war sie Sitz des Amtmanns des Amtes Ehrenstein, ihre Nutzung wurde aber schon Ende des 17. Jahrhunderts aufgegeben. Seitdem war sie unbewohnt und dem allmählichen Verfall preisgegeben. Mit der um 1750 erfolgten Abnahme des Dachstuhls wurde sie zur Ruine. Heute sind noch die Umfassungsmauern des dreigeschossigen Palas, der erhöhte Wehrteil der Anlage, der Ostturm, Teile der Wehrmauern und ein Brunnen vorhanden. Im Jahr 1587 sah sich Karl III. von Gleichen, der ein sehr aufwändiges Leben führte, gezwungen, die Herrschaft Ehrenstein für 31.000 Gulden an die Brüder **Curt und Bodo-Wilke von Mandelsloh** zu verpfänden. Sie behielten sie für 14 Jahre, beuteten die Vorwerke und Dörfer aus und ließen die Burg verkommen.“

Ein Zusammenhang zwischen dem Namen auf dem Brief und diesen zeitgeschichtlich und historisch hochinteressanten Hinweisen ist unverkennbar. Jedoch behält dieser Brief als Zeitzeuge das Geheimnis, wer der Absender gewesen ist und wo und weshalb dem Curt von Mandelsloh zum Ehrenstein der Brief oder eine Antwort darauf präsentiert wurden, für sich. Zusätzlich kommen noch Zweifel auf, ob der konstruierte Zusammenhang zwischen dem Brief und diesem Herrn von Mandelsloh wirklich besteht, denn es gibt noch einen Ort mit dem Namen Mandelsloh in Niedersachsen (an der Leine östlich in der Höhe von Nienburg). Und außerdem haben wir den restlichen Teil des zweizeiligen Vermerkes noch gar nicht berücksichtigt. Hierfür habe ich bisher auch noch keine Erklärung finden können, außer dass es in der Nähe von Hardegsen eine Ortschaft mit dem Namen Trögen gibt. Aber lassen Sie uns für die weiteren Betrachtungen einmal davon ausgehen, dass der Hinweis auf den Curt von Mandelsloh und die Burg Ehrenstein kein Zufall, sondern zutreffend ist.

Dann stellt sich spätestens an dieser Stelle die Frage nach dem Beförderungsweg und der Art des Transports. Es ist zu vermuten, dass wir keinen mit der „Post“ beförderten Brief vor uns haben, sondern dass es sich um einen Botenbrief handelt. Bevor ich mich aber über eventuell vorhanden gewesene Botenverbindungen in Spekulationen verstricke, sage ich lieber: Ich weiß es nicht. Ich habe deshalb zwei stets hilfsbereite Kenner der thüringischen und sächsischen Postgeschichte um Rat gebeten. Deren Antwort gebe ich weiter unten wieder, da diese noch Hinweise auf ein weiteres Merkmal unseres Briefes enthält.

Damit meine ich das # - Zeichen mit einem senkrechten Strich ebenfalls auf der Siegelseite. Um eine Erklärung gebeten, meinte ein bekannter Philatelist, es könne sich eventuell um einen Empfehlungsvermerk, ein „Nota Bene“ – Zeichen handeln (Gib gut acht!). Er versah seine Antwort aber mit einem Fragezeichen. Der mir bei der Transkription behilflich gewesene Archivdirektor hatte spontan eine ganz andere Erklärung parat. Bei seiner beruflichen Tätigkeit in einer anderen Stadt ist er viel mit Akten des ehemaligen Reichskammergerichts in Berührung gekommen und kannte daher dieses Zeichen als „Quadrangel“. Damit wurden Akten und Dokumente eines Prozesses „durchquadranguliert“, also mit einem quadratischen oder rautenförmigen Zeichen versehen, in welches man eine fortlaufende Zahl zur Nummerierung eintrug. Dadurch konnte die Vollständigkeit und Reihenfolge der Aktenstücke sichergestellt werden. Nach dieser Erklärung hätten wir ein gerichtsrelevantes Papier mit der Nummer „1“ in einer Quadrangel vor uns. Ein weiteres DASV-Mitglied, ein exzellenter Kenner der niedersächsischen Postgeschichte, bestätigte dieses mit den Worten: „Der Brief von 1601 hat das nach meinem Wissen zur Kennzeichnung von Gerichtsbriefen benutzte Quadrangel-Zeichen. Mir wurde gesagt, es würde gelegentlich auch als Galgen bezeichnet.“ Und auch die beiden oben erwähnten Kenner der sächsischen Postgeschichte gingen darauf ein und gaben zusätzlich noch weitere Hinweise: „Das Zeichen # halten wir auch nicht für ein Nota-Bene-Zeichen, wahrscheinlich ist es eine Quadrangel, wie der Archivdirektor vermutete. Damit könnte man den Brief als Gerichtsbrief einordnen und demzufolge ist er vermutlich durch einen Gerichtsboten befördert worden. Der Absender des Briefes ist jedenfalls nicht mehr feststellbar ebenso der Ort, wo dem Curt von Mandelsloh der Brief präsentiert wurde. Auf jeden Fall muss den Brief ein Gericht oder eine hochgestellte Persönlichkeit ge-

*schrieben haben, denn die Rückseite ist nicht beschrieben worden. Solche Papierverschwendung leisteten sich nur hochgestellte Personen.“*

Ein weiterer Kenner auf dem Gebiet der alten Briefe teilte mir mit, dass er ein Nota-Bene-Zeichen nur auf Briefvorderseiten kenne und sich demzufolge auch der Meinung des Archivdirektors anschließen würde.

Wenn wir schon nicht ermitteln können, welchen Weg dieser Brief *nach* Wolfenbüttel genommen hat, und wenn ich auch weiter oben geschrieben habe, dass ich darüber nicht spekulieren möchte, so ist es doch interessant zu wissen, welche Verbindungswege damals überhaupt mit der Stadt Wolfenbüttel bestanden haben. Über eventuelle in Frage kommende Beförderungswege zitiere ich aus verschiedenen Literaturquellen:

Bernhards holt in seiner Dissertation (Zur Entwicklung des Postwesens in Braunschweig-Lüneburg, vomehmlich der jüngeren Linie Calenberg-Celle, Geibel-Verlag, Hannover, 1911) weit bis zu Heinrich dem Löwen aus: ... *Die Vereinigung zweier Herzogtümer in der Hand Heinrichs des Löwen bedurfte der Boten. Waren weiter auseinander gelegene Territorien in einer Hand vereinigt, so ergab sich von selbst ein Botengang, der mit der Zeit wohl geregelteren Lauf annahm, aber noch ausschließlich im Dienste des Landesherrn stand, wenn er auch gelegentlich für Privatverkehr benutzt wurde. So legten in Preußen Albrecht und seine Nachfolger regelmäßige Botenverbindungen zwischen Küstrin und Ansbach an. Mit dieser Route stand eine andere in Verbindung von Ansbach über Coburg – Langensalza – Seesen nach Wolfenbüttel, der Residenz des Herzogs von Braunschweig–Wolfenbüttel. Landesherrliche Boten waren in Ansbach, Küstrin und Wolfenbüttel immer bereit und legten den ganzen Weg unabgewechselt zurück. Ebenso war Wolfenbüttel, auch Celle, die Residenz der Lüneburg-Celleschen Linie des Welfenhauses, mit Halle durch einen Botengang verbunden, der sich hier dem sächsischen Boten Halle – Leipzig und damit der ersten Route Ansbach – Küstrin anschloss. Herzberg, zeitweilige Residenz der Braunschweig-Lüneburgischen Herzöge des Fürstentums Calenberg, war durch Boten an diese große Linie angeschlossen. Der Begründer eines geordneten herrschaftlichen Botenwesens in Braunschweig-Lüneburg ist der Herzog Heinrich der Jüngere. [...] Unter den Botenkursen, die vom Anfang des 14. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts den niedersächsischen Kreis durchzogen, war der von Nürnberg über Braunschweig, Celle nach Hamburg der bedeutendste ...*

Lenthe schreibt in seinem Buch (Hannover, Postanstalten und Poststempel, Grobe-Verlag, Hannover, 1971) über die Botenverbindungen: ... *Die postalische Entwicklung in den einzelnen Landesteilen des Königreichs Hannover ist naturgemäß nicht einheitlich, unterscheidet sich aber nur wenig von den anderen altdeutschen Ländern. In den welfischen Stammländern bildeten sich neben den Boten der Städte und Gilden und nach vorübergehendem Bestehen einiger landesfürstlichen Reitposten, die nach Bedarf die Verbindung zwischen den Residenzen, mit den Nachbarfürsten oder anderen zum Reich gehörenden Staaten unterhielten und nicht nur Briefe des Landesherrn, sondern auch der Untertanen beförderten, in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts regelmäßige, jedem, der die für Beförderung von Personen, Wertsachen und Paketen festgesetzte Gebühr bezahlte, offen stehende Landesposten; sie wurden als privilegierte Privatposten unter dem Schutze der drei regierenden Herzöge Calenberg, Wolfenbüttel und Celle-Lüneburg nach einheitlichen Grundsätzen geordnet und bald in einer gemeinschaftlichen Lehnspost zusammengefasst, die als solche bis zur Übernahme des Postwesens in rein staatliche Eigenverwaltung bestanden hat. Im Gegensatz zu den meisten süd- und mitteldeutschen Staaten, in deren Gebiet die kaiserliche Reichspost unter Taxis eine gewisse Ausschließlichkeit erlangte, verstanden es die welfischen Fürsten, ihr Postregal zu wahren und der Reichspost in ihren Ländern jede Bedeutung zu nehmen ...*

Bei Bade lesen wir in seinem Buch (333 Jahre Braunschweigische Post – 1535 bis 1867, Pfanckuch-Verlag, Braunschweig, 1960): ...*Da jedoch nicht alle Landesfürsten den Verordnungen der damaligen deutschen Kaiser folgten, und sich auch sogar Städte, Handelsleute, Metzger usw. nicht immer danach richteten, blieb der alte Zustand vielerorts bestehen. Auch die Universitäten, die zur Förderung ihrer geistigen Interessen seit 1490 eigene Universitätsboten unterhielten, behielten diese bei. Manche Fürsten gingen in ihrem Lande zur*

*Einrichtung einer eigenen ordentlichen Post über und schlossen mit anderen Landesfürsten wegen der gemeinsamen Postregelung, der Durchreise der Posten und der Errichtung von Pferdewechselstationen in Gasthöfen besondere Vereinbarungen. Es entstanden dadurch viele Konflikte mit der Kaiserlichen Reichspost. Auch Herzog Heinrich der Jüngere von der Braunschweig-Wolfenbütteler-Linie (1514-1568) richtete eigene Fürstlich-Braunschweigische Landesposten ein. In einer im Jahr 1535 verfassten Kanzleiordnung regelte er auch das Botenwesen. Ein Botenmeister wurde zur Abfertigung der reitenden und der Fußboten bestellt. Es nahmen natürlich die Streitigkeiten wegen der Postgerechtsame, die Taxis für sich allein beanspruchte, kein Ende, weder im 16. noch im folgenden 17. Jahrhundert. [...] Wie schon erwähnt, richtete Herzog Heinrich der Jüngere von der Braunschweig-Wolfenbütteler Linie schon 1535 eigene Fürstlich Braunschweigische Landesposten ein. Unter seinem Nachfolger Herzog Julius (1568-1589) erfolgte dann im Jahr 1569 die offizielle Einrichtung einer Fürstlich Braunschweigischen Landespost. Soweit aus Überlieferungen bekannt, wurde im Jahr 1586 dann die erste Fürstlich Braunschweigische Postordnung erlassen. Die Suche nach dieser ist bislang leider vergeblich gewesen. Heinrich Bernhards (Hannover 1911) stellt den Erlass derselben überhaupt in Frage, während er aus der Großen Kanzleiordnung von 1575 folgendes mitteilen kann: "Gegen ein Trinkgeld konnte ein Privatbrief durch den fürstlichen Boten mitbefördert werden, er musste aber erst durch die Hände des Botenmeisters gehen und auf der fürstlichen Buchhalterei abgegeben werden, ebenso das Antwortschreiben. Überhaupt durfte ohne Vorwissen des Fürsten in Privatsachen kein Bote abgefertigt werden." Man sieht hieraus, dass die Briefbeförderung noch mancherlei Beschränkungen unterlag, soweit neben der fürstlichen und der Amtsbriefpost noch private Sendungen in Betracht kamen. Die weitere Entfaltung kam erst, als sich die kaiserlichen Taxisposten immer mehr breit machten, und die deutschen Fürsten ihre eigenen Hoheitsrechte bedroht sahen. Herzog Heinrich Julius (1589-1613) traf am 16.1.1591 eine Bestimmung bezüglich der Briefbestellung am Sonnabend und Sonntag. Um 1600 bestanden bereits Postverbindungen mit Bremen, Hamburg, Lübeck, Pommern, Kurbrandenburg, Nürnberg, Langensalza, Gotha, Coburg, Bamberg, Ansbach, Frankfurt am Main, Halberstadt, Leipzig, Dresden u.a., die zum Teil sehr bald zu regelmäßig verkehrenden Posten wurden....*

Als Zusammenfassung möchte ich folgendes Ergebnis formulieren: Wir haben hier ein sehr schönes Zeugnis zur turbulent verlaufenen frühen braunschweigisch-lutherischen Kirchengeschichte vor uns. Leider behält der Brief Hinweise auf den Absender und die Beförderung als Geheimnis; vorerst jedenfalls – ich setze darauf, dass aus dem Kreise der Leser noch postgeschichtliche Hinweise folgen. Durch den Namen auf der Siegelseite war ein Rückschluss auf ein Stück Heimatgeschichte eines kleinen thüringischen Kreises möglich. Das quadratische oder rautenförmige Zeichen auf der Briefrückseite wurde als „Quadrangel“ und nicht als „Nota-Bene“ – Zeichen erkannt.

Nachsatz:

Ernsthafte und kritische Postgeschichtler mögen bitte schonend mit mir umgehen, weil ich eine relativ unbedeutende Briefhülle zum Zeitzeugen erhoben habe und außerdem noch so viel Mühe auf Erklärungsversuche aufgewendet habe. Ich denke aber, dass ich dem Konzept der „Zeitzeugen-Artikel“ treu geblieben bin. Darüber hinaus bin ich sehr zufrieden damit und empfinde eine geradezu spitzbübische Freude darüber, dass sich mehr als sechs hochkarätige, postgeschichtlich orientierte Sammler und außerdem noch zwei wissenschaftlich tätige Personen, die mit der Philatelie überhaupt nichts zu tun haben, zusammenfanden, um einen Lösungsansatz zur Beschreibung des Dokuments zu finden. Ich denke, dass sich meine Ratgeber in dem Text wieder erkennen, sie mögen an dieser Stelle meinen Dank für ihre Hilfe entgegen nehmen. Diejenigen Leser, die noch zusätzliche Informationen anfügen können, bitte ich, dieses in einem der nächsten Rundbriefe zu tun oder mir zu schreiben. Ich bedanke mich auch noch sehr bei den Mitgliedern, die anerkennende Worte zu den bisher veröffentlichten Berichten über Zeitzeugen fanden.

## Sigismund II. August und Wladislaus IV. Wasa

- von den Frohnfuhren zum modernen Postwesen in Litauen und Polen -

Die Schaffung eines modernen Postwesens in Litauen und Polen ist eng mit zwei Herrschernamen - Sigismund II. August und Wladislaus IV. Wasa - verknüpft. Der Erstgenannte schaffte die von-Fall-zu-Fall-Beförderung der Post durch Reisende und Kuriere ab und ersetzte sie durch feste Postkurse. Der zweite gab die Fronfuhren auf. Auf dem Gebiet des Postwesens waren beide Verfechter des Umbruchs, wobei ihre Einwirkungsmöglichkeiten im Königreich Polen und im Großfürstentum Litauen unterschiedlich waren.

Sigismund II. August war der letzte regierende Jagiellone. Er wandelte die Personalunion zwischen dem Königreich Polen und dem Großfürstentum Litauen in eine Realunion um, wobei die Amtsnachfolger die Titel weiter verwendeten.

Auf postalischem Gebiet stand seine Regentschaft in Litauen und Polen ganz im Zeichen des Umbruchs. Erfolgte anfangs die Beförderung der Post durch Reisende und Kuriere, so sorgte er dafür, dass ab dem 18. Oktober 1558 regelmässige Kurse zwischen Krakau und Italien mit eigenen Pferdewechselstationen entstanden. Am 11. Juli 1562 wurde die Strecke von Krakau über Warschau nach Wilna verlängert. Von Krakau nach Venedig benötigte die Post 10 Tage, von Krakau bis Wilna 7 Tage. Die Botenposten von Thorn und Danzig hatten Anschluss.

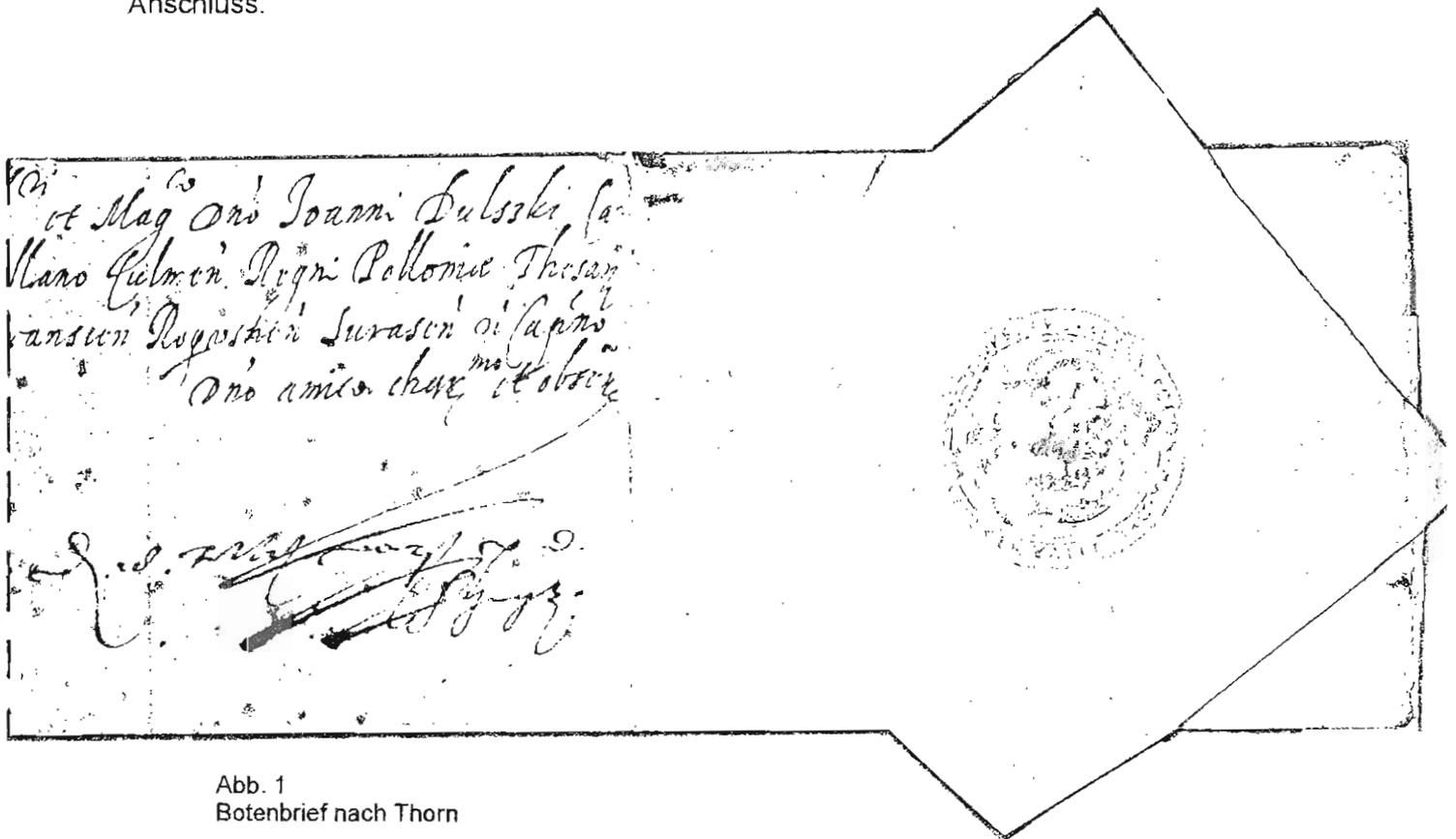


Abb. 1  
Botenbrief nach Thorn

Die Inhaber der Postprivilegien waren verpflichtet, bei Umzug des Hofstaates von Krakau in eine andere Stadt unverzüglich und auf eigene Kosten dafür zu sorgen, dass die Briefe und alles, was mit der Post einlangte, nach Warschau befördert wurde. Boten brachten z.B. den in Abb. 1 gezeigten Brief von dort nach Thorn.

*Amatis Proconsuli & Consilibus civitatis  
nostrae Thornonen. Fidelibus dilectis.*

*Allate prima Augusti  
1562*

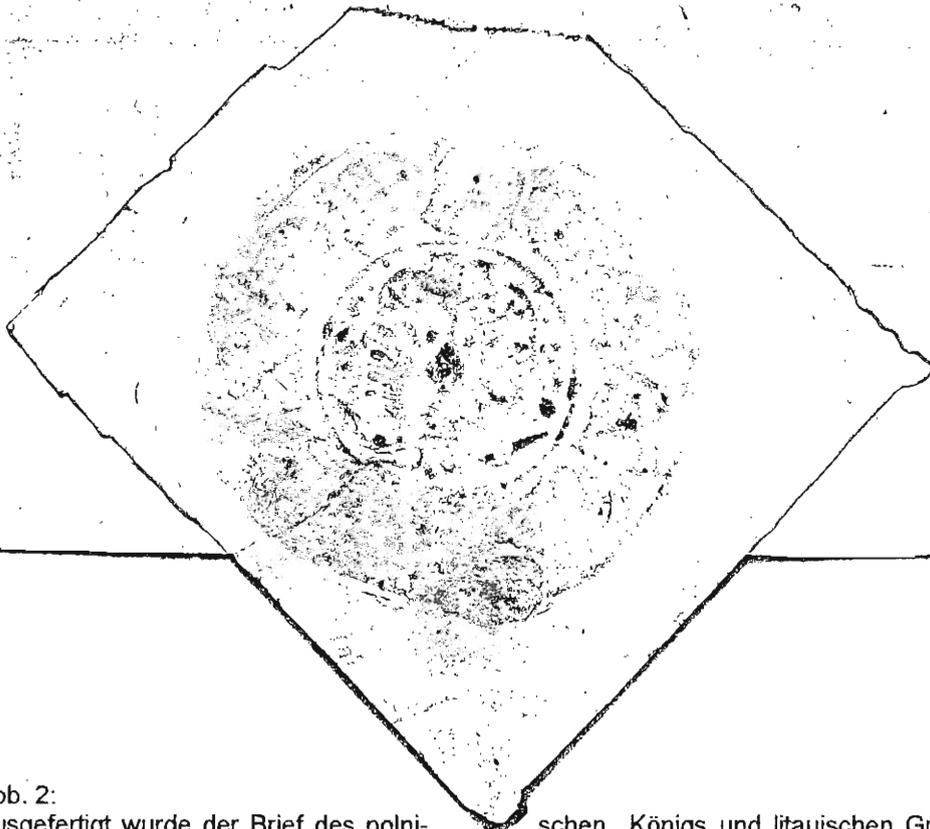


Abb. 2:  
Ausgefertigt wurde der Brief des polnischen Königs und litauischen Großfürsten Sigismund II. August am 19. Juli 1562 in Wilna. Nach Feststellungen des polnischen Experten Lech Popielewski wurde er mit dem zweiten Postkurs nach Warschau befördert, wo er von Thornischen Boten übernommen wurde. Die Zustellung erfolgte am 1. August 1562.

Das Privileg, regelmäßige Postkurse einzurichten, verlieh Sigismund II. August 1558 an Prosper Provana, 1562 an Christoph Taxis, den er wegen Pflichtverletzung entließ, und an Mafon, bevor 1569 die Familie Montelupi mit dieser Aufgabe betraut wurde. Diese Familie gab dem Postwesen in Litauen und Polen ein modernes Gepräge, machte es möglich, die Staatsausgaben für das Postwesen auf 1.000 polnische Gulden zu senken, bewirkte, dass, unabhängig von der Entfernung die Gebühr für einen Privatbrief bis zu 1 Lot Gewicht von 6 auf 4 Groschen herab gesetzt wurde.

Nach dem Tod von Sigismund II. August gingen die Rationalisierungsmaßnahmen bei der Post nur schleppend voran, bis Wladislaus IV. Wasa im Jahr 1632 den polnisch-litauischen Thron bestieg.

Durch die Aufhebung der Fronfuhren in Polen und ihren Ersatz durch eine Geldsteuer - das so genannte "Viertgeld"- wurde Wladislaus IV. Wasa mit seiner Verordnung aus dem 1647 zum Begründer des modernen Postwesens in Polen und Litauen. Ziel dieser Maßnahme war es, statt der Fronfuhren eine Post einzurichten, die es jedem ermöglichte, einmal in der Woche ohne größere Kosten Briefe und sonstige Nachrichten befördern zu lassen. Entsprechende Gesetze wurden auf seine Veranlassung hin für das Großfürstentum Litauen eingelegt und durch Verordnungen seines Nachfolgers in die Tat umgesetzt.

*Reverendissimo in Christo Pa-  
tri, Domino Legati, Honorato  
Vicecomiti, Archiepiscopo Laris-  
sens, Amico nostro charissimo*



Abb. 3:

Der Brief trägt das Königssiegel und die eigenhändige Unterschrift von Wladislaus IV. Er ist am 17. April 1636 an Onorato Visconti in Wilna, Titular-Erbischof von Larissa, anlässlich dessen Abberufung als apostolischer Nuntius gerichtet.

Wladislaus IV, Wasa wurde 1595 in Krakau geboren und regierte als König von Polen und Großfürst von Litauen von 1632 bis 1648. Während der Besetzung Moskaus durch polnisch-litauische Truppen war er von 1610 bis 1612 Zar von Rußland. Auf die Dauer überforderten die dynastischen Kämpfe um die schwedische Krone (1601 – 1660), gegen die Kosaken und gegen Brandenburg die Kräfte seines Herrschaftsbereichs. In den Friedensschlüssen von Oliva (1669) und Andrusowo (1667) gingen Livland und große Teile der Ukraine verloren. Wladislaus IV. mußte die Unabhängigkeit Preußens anerkennen.

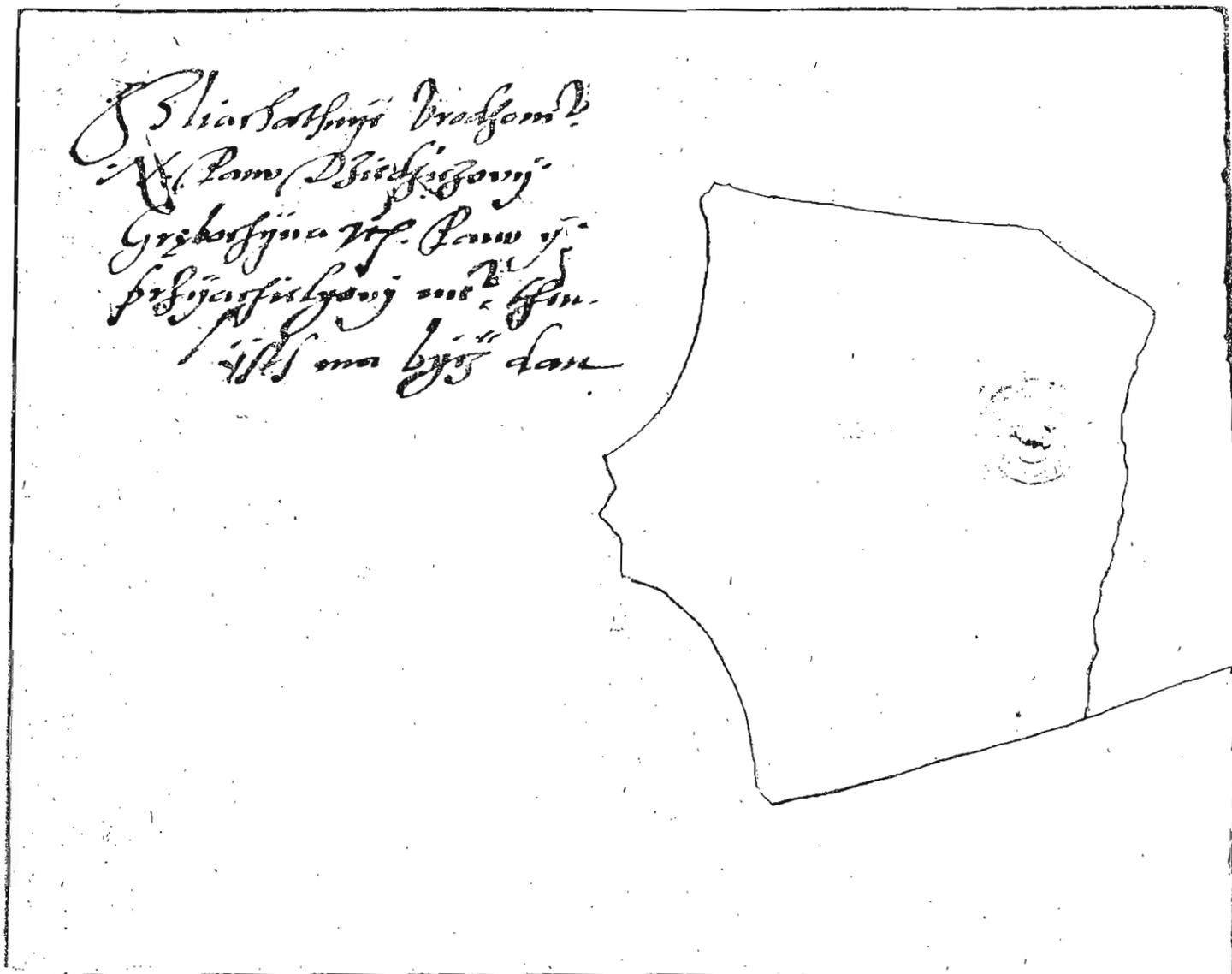


Abb. 4:

So sah ein Brief zur Zeit der Fronfuhren aus, der in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts von Wilna über Warschau nach Thorn befördert wurde. Viele Anzeichen sprechen dafür, dass der Transport des Briefes um 1577 geschah.

Die Anschrift ist in Altpolnisch verfasst, das heute nur noch wenige Experten lesen können. Im gegenwärtigen Polnisch lautet sie „Szlachelnie Urodzonemu Panu Dzieczicowi Grebocina etc. Panu i Pryjacielowi memu ten list ma byc´dan“ - frei übersetzt: „Dem adlig geborenen Erbherrn von Grebocin usw., meinem Herrn und Freund soll dieser Brief gegeben werden“.

Der gleichnamige Ort gehörte nach dem 1. Weltkrieg zum Postdistrikt Thorn, Wojewodschaft Pommern, ab 1945 zur Wojewodschaft Torun (Thorn). In deutscher Zeit gehörte der Ort zum Reich und trug die postalische Bezeichnung Gramtschen/Westpreußen.

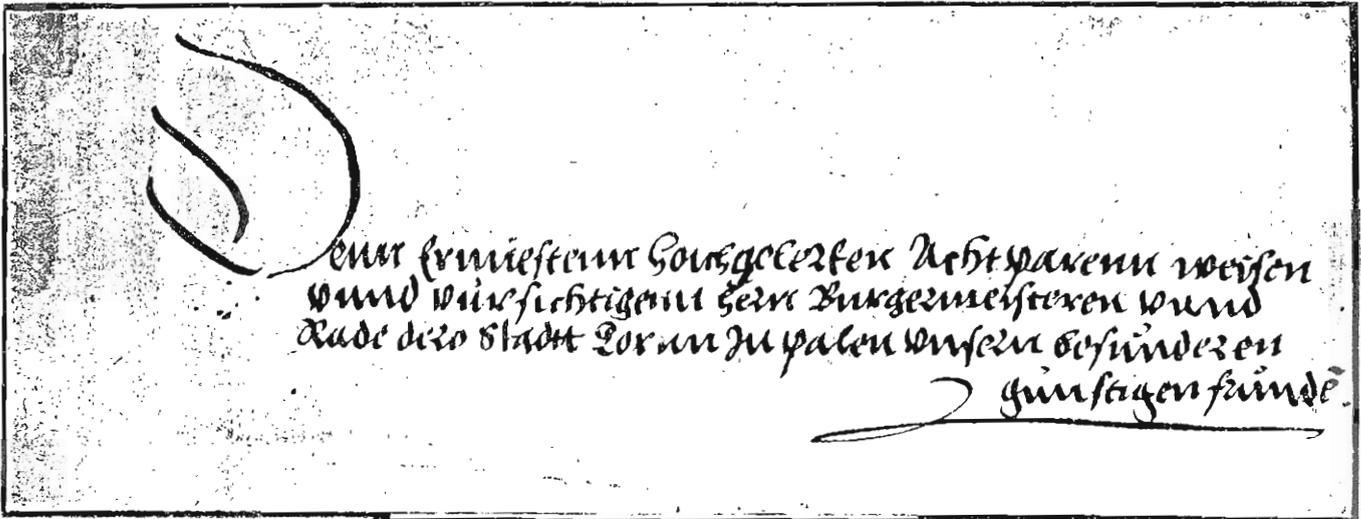
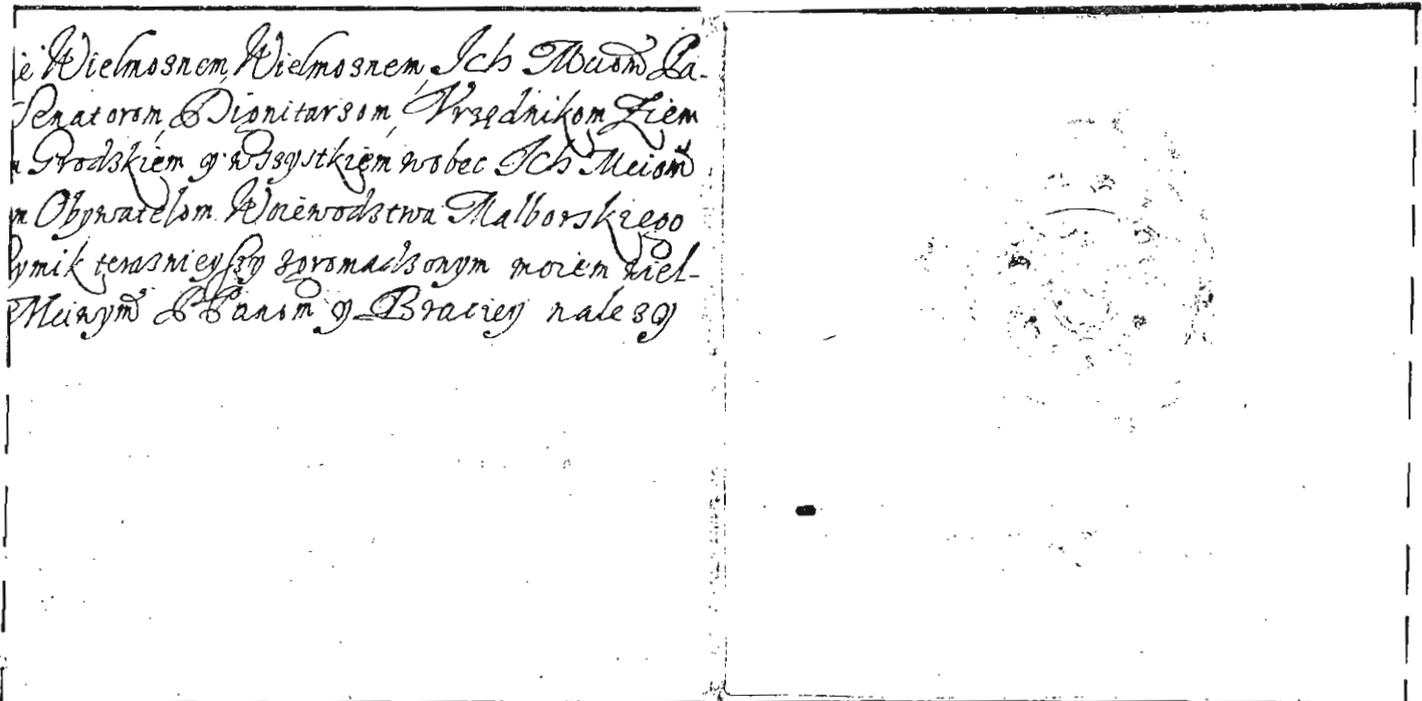


Abb. 5

Abb. 6



Im Zusammenhang mit der Umwandlung der Personal- in eine Realunion und die damit einhergehende Neuorganisation des Postwesens erlangte Warschau innerhalb des litauisch-polnischen Staatenverbandes und für den gesamten ostmitteleuropäischen Raum zentrale Bedeutung.

Aus Wien kam 1572 der obere (Abb. 5), aus Wilna zu Beginn des 17. Jahrhunderts der Brief des Fürsten Jeremi Wisniowiecki (Abb. 6).

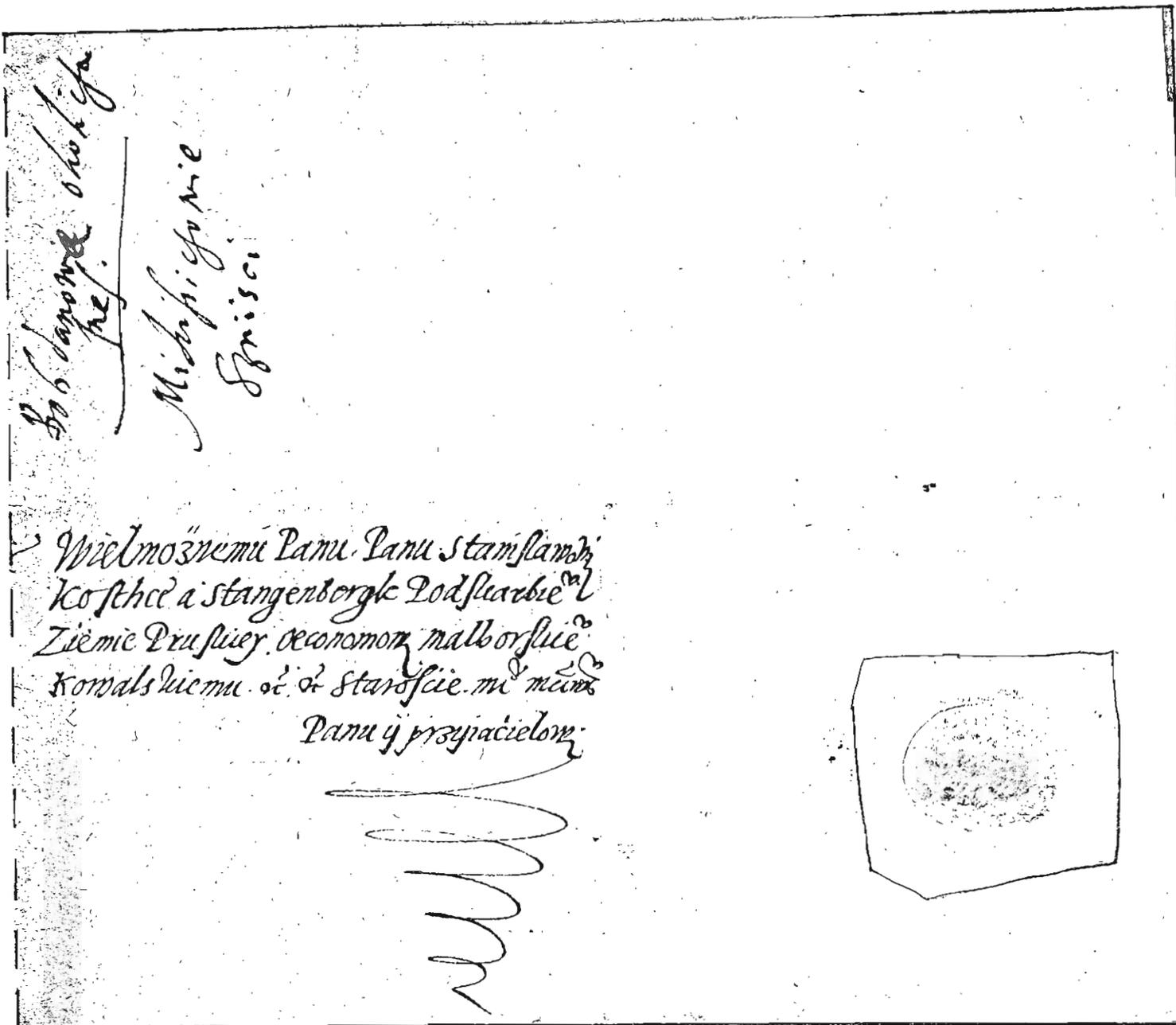


Abb. 7

Der Brief des Hetmans und litauischen Großkanzlers Fürst Lew Sapieha (Abb. 7) stammt aus der Korrespondenz der Kronenbehörde an die preußische Verwaltung in Marienburg. Er wurde 1597 in Wilna in Polnisch geschrieben. Zur damaligen Zeit stand Preußen, das nicht zum Deutschen Reich gehörte, unter polnischer Lehnshoheit.

Fürst Lew Sapieha lebte in der Zeit von 1557 bis 1633. Für dieses Schreiben wählte er, frei übersetzt, folgende Anschrift: „Dem Hochwohlgeborenen Herrn, Herrn Stanislaw v. Kostka und Stangenbergh, Schatzmeister auf preussischem Boden, Ökonom, Starost etc. .... allgültiger Herr und Gönner“.

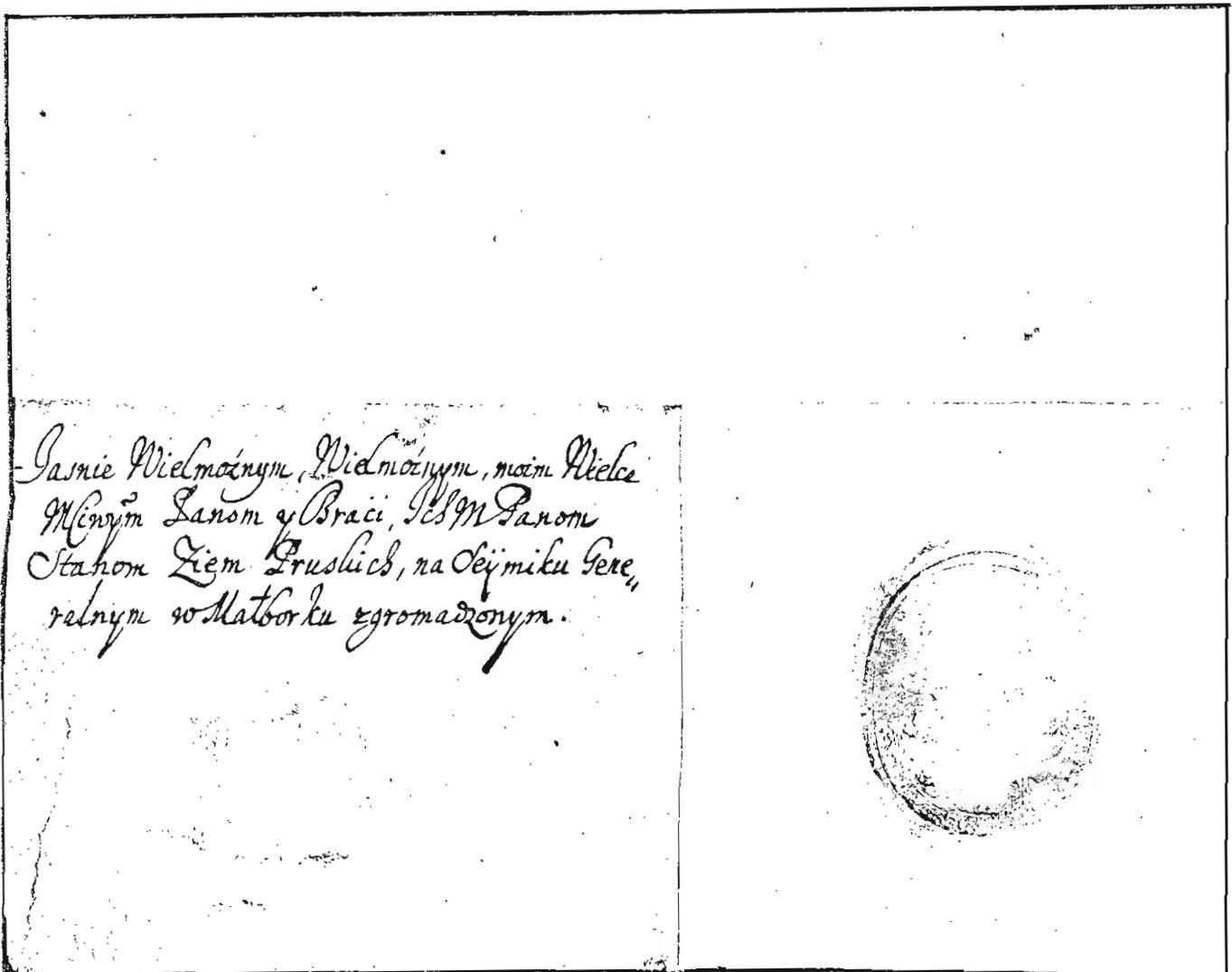


Abb. 8

Das Schreiben des litauischen Großkanzlers Fürst Stanislaw Radziwill (Abb. 8) ist an die preußische Verwaltung in Marienburg gerichtet. Es wurde Anfang des XVII. Jahrhunderts abgeschickt.

Der litauische Großkanzler lebte von 1595 bis 1656. Er wählte, frei übersetzt, folgende, sehr devot gehaltene Anrede: "Euer Hochwohlgeborener, Großmächtiger, Hochgeehrter, Barmherziger, Brüderlicher und stets Allergnädigster Herr in preussischen Landen, Präsident des Landesparlament in Marienburg".

Der Postkurs ist auf den beiden nächsten Briefen (Abb. 9 und 10) genau vorgeschrieben. Er führte nach dem Willen des Einlieferers von Warschau in Richtung von Kowno und Mitau. In Grodno erfolgte der Wechsel auf die Strecke durch weissrussische Orte bis Wilna, wobei die Fahrt 1767 einen anderen Verlauf nahm als 1780.

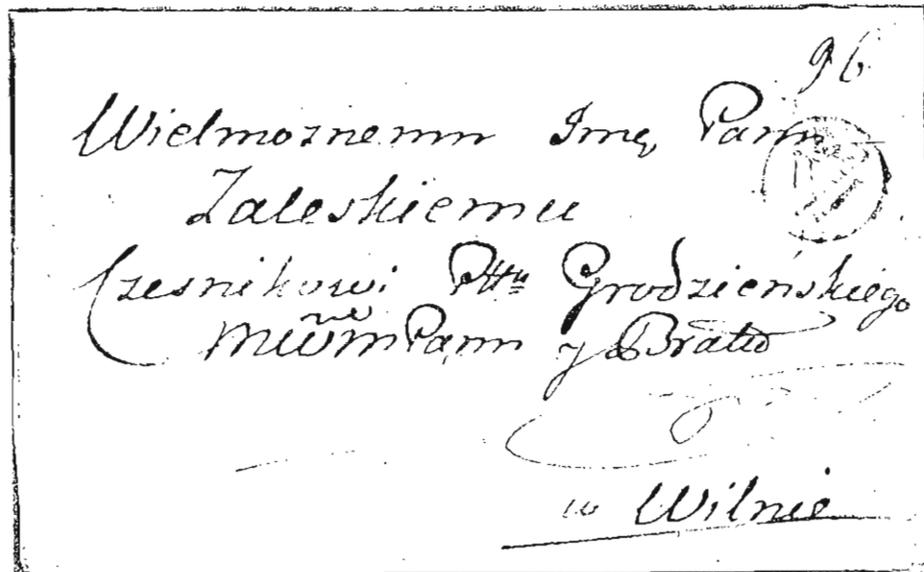
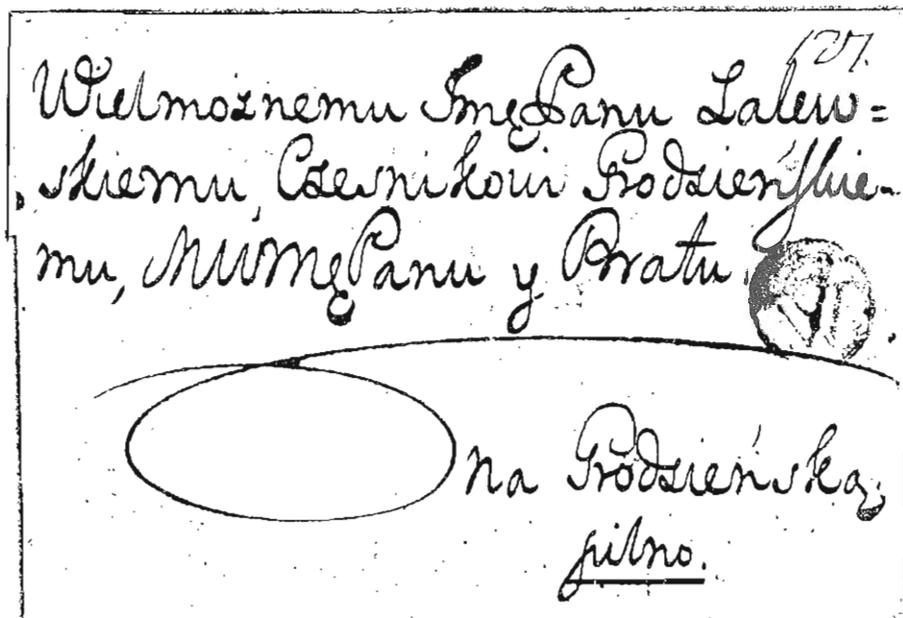


Abb. 9

Abb. 10



Beide Sendungen zeigen einen Abschlag des frühesten Poststempels von Warschau, das „W“ mit Krone im Kreis mit 17 mm Durchmesser. Seine Verwendung ist nachweisbar für die Zeit von 1778 bis 1787. Der untere Brief trägt ausserdem von Prof. Mikstein, die handschriftliche Datierung: 30.VII.1780.

# Briefe von den Niederlanden nach Sachsen-Weimar -

besonders im Jahre 1838

Preußen und die Niederlande unterzeichneten 1817 einen Postvertrag, der sowohl Frankobriefe als auch Portobriefe zwischen den Niederlanden einerseits und Preußen, Sachsen und dem Gebiet von Thurn und Taxis andererseits zuließ. Das Gebiet von Thurn und Taxis schloß das Herzogtum Sachsen-Weimar mit der Stadt Ilmenau ein.

Betrachten wir zunächst, wie das Gesamtporto unter

den Niederlanden,  
Preußen und  
Thurn und Taxis

aufgeteilt wurde.

Dann soll aufgezeigt werden, wie der Empfänger - auf die Innenseite des Briefes - einen Gebührenvermerk schrieb, der sich von den Gebühren auf der Briefvorderseite unterschied. Zum Beispiel:

auf der Vorderseite „10“ gute Groschen  
auf der Innenseite vermerkte der Empfänger: „10 G 6d conv Porto“

Schließlich sehen wir anhand eines Beispiels aus 1844, als der „Silbergroschen“ auf Briefen in Erscheinung trat.

## Die Aufteilung der Gesamtgebühren

Vor 1838 war die Währung in Sachsen-Weimar wie folgt:

1 Thaler = 24 gGr (gute Groschen)  
1 gGr = 12 gute Pfennige, gute Pfennig wurde mit „d“ ausgedrückt („d“ = denari)

Die Anteile kann man in den Abbildungen 1 und 2 verfolgen.

Darüberhinaus: Siehe Tabelle 2, aus der wir erkennen, dass der preußische zusammen mit dem taxis'schen Anteil von Emmerich (preußische Westgrenze) nach Ilmenau 7 gGr betrug.

### Abbildung 1

1838, einfacher Portobrief von Amsterdam nach Ilmenau (Sachsen-Weimar)

Amsterdam – Arnheim (1818 – 1851)	3 gGr	= 20 cent	Adressenseite: Gebühr 10 gGr
Preußischer Anteil	<u>3 gGr</u>	6 gGr	
Thurn & Taxisscher Anteil		<u>4 gGr</u>	Innenseite
Gesamtgebühr in Ilmenau		10 gGr	10 gGr 3 d con. Porto

### Abbildung 2

1838, einfacher Portobrief von Arnheim nach Ilmenau (Sachsen-Weimar)

Grenzpostamt Arnheim	1 gGr	= 5 cent	Adressenseite Gebühr 8 gGr
Preußischer Anteil	<u>3 gGr</u>	4 gGr	Innenseite
Thurn & Taxisscher Anteil		<u>4 gGr</u>	9 gGr Porto
		8 gGr	



Abbildung 1

Abbildung 2



## Die fällige Gebühr in Ilmenau

Betrachten wir ein weiteres Beispiel:

### Abbildung 3

1838, einfacher Portobrief von Amsterdam nach Ilmenau (Sachsen-Weimar)

Amsterdam – Arnheim (1818 – 1851)	3 gGr	= 20 cent	Adressenseite
Preußischer Anteil	3 gGr	6 gGr	Gebühr 10 gGr
Thurn & Taxisscher Anteil		4 gGr	Innenseite
			10 gGr 6d con.Porto
Gesamtgebühr in Ilmenau		10 gGr	

Vermerk in der linken unteren Ecke: Annex für Muster ohne Werth, später gestrichen

In Tabelle 1 wird die (mir bekannte) Information über die in Ilmenau vermerkte Gebühr aufgelistet.

Von	Datum der Ankunft in Ilmenau	Postgebühren, außen vermerkt	Postgebühren, innen-seitig vermerkt
Amsterdam	8. März 1838	10	10 gGr. 6 d conv.Porto
Amsterdam	21. März 1838	10	10 gGr. 3 d conv.Porto
Amsterdam	17. Juni 1838	10	10 gGr. 6d conv.Porto
Amsterdam	2. September 1838	10	10 gGr 6d Porto
Arnheim	10. Oktober 1838	8	9 gGr Porto

Vielleicht können Sammlerfreunde erklären, woher die aufgelisteten Unterschiede beim Porto kommen:

Botenlohn oder  
 der Wechsel vom alten sächsischen Thaler mit 13 1/3 Fuß zum preußischen Thaler mit 14 Fuß (von der Kölnischen Mark). In diesem Fall waren 10 alte gGr nun 10 neue gGr plus 6 d. (von 13 1/3 zu 14 Fuß macht zusätzlich 5 %).  
 Ein dritter Grund ?

### Der Silbergroschen wurde in Sachsen-Weimar 1841 analog zur preußischen Währung eingeführt.

Hier hilft das Circular Nr. 359 der Niederlande. In der speziellen Tabelle für Briefe in das Gebiet von Thurn & Taxis sind die Anteile der involvierten Staaten ausgewiesen:

Preußen	2 1/2 Sgr.
Thurn & Taxis Anteil bis Weimar	4 1/4 Sgr.

1844, einfacher Portobrief von Amsterdam nach Ilmenau

Amsterdam – Arnheim (1818 – 1851) = 20 cent

20 cent wurden um 1838 zu 3 gGr reduziert (siehe Abb. 1 + 3);

aber jetzt wurden 3 gGr zu genau 3 3/4 Sgr umgewandelt (1 gGr = 1,25 Sgr.)

Der preußischen Anteil beträgt jetzt 2 1/2 Sgr.

Anteil der Niederlande	3 3/4 Sgr.
Preußischer Anteil	2 1/2 Sgr.
bis zur Thurn & Taxis-Grenze	6 1/4 Sgr.
Thurn & Taxisscher Anteil	4 1/4 Sgr.
Insgesamt	10 1/2 Sgr., zu 11 Sgr. aufgerundet



Abbildung 3

Abbildung 4



Tabelle 2

Diese Tabelle wurde vom Circular Nr. 100 der Niederlande 1817 veröffentlicht als Resultat des Postvertrages zwischen Preußen und den Niederlanden 1817.

Dort ist zu entnehmen: Emmerich – Ilmenau 7 gGr, eine Gebühr, die mindestens bis 1838 gültig war (siehe Abbildungen 1 - 3).

*Preussische en Cour- en Taxische Postkantoren*

NAMEN der POSTKANTOREN.	PORTEN.											
	EMMERIK.			KLEEF.			AKEN.			TRIER.		
	Groede Groschen.	Pennigen.	Stuivers.	Groede Groschen.	Pennigen.	Stuivers.	Groede Groschen.	Pennigen.	Stuivers.	Groede Groschen.	Pennigen.	Stuivers.
<i>Vorstelijk Tour-en-Taxi- sche correspondentie.</i>												
Alsfeld. . . . .	5	6	3 $\frac{1}{2}$	5	6	8 $\frac{1}{2}$	5	6	5 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$
Arnstadt. . . . .	7	6	10 $\frac{1}{2}$	7	6	10 $\frac{1}{2}$	6	6	9 $\frac{1}{2}$	7	6	10 $\frac{1}{2}$
Braubach. . . . .	5	6	7 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6
Butzbach. . . . .	5	6	7 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$
Caub. . . . .	4	6	6	4	6	6	3	6	5 $\frac{1}{2}$	3	6	4 $\frac{1}{2}$
Coburg. . . . .	6	6	9 $\frac{1}{2}$	6	6	9 $\frac{1}{2}$	6	6	9	6	6	9 $\frac{1}{2}$
Darmstadt. . . . .	5	6	7 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$
Dietz. . . . .	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	3	6	5 $\frac{1}{2}$	3	6	4 $\frac{1}{2}$
Dillenburg. . . . .	5	6	7 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6
Eisenach. . . . .	6	6	9 $\frac{1}{2}$	6	6	9 $\frac{1}{2}$	6	6	9	6	6	9 $\frac{1}{2}$
Eisfeld. . . . .	7	6	10 $\frac{1}{2}$	7	6	10 $\frac{1}{2}$	6	6	9 $\frac{1}{2}$	7	6	10 $\frac{1}{2}$
Ettwill. . . . .	5	6	7 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$
Hochheim. . . . .	5	6	5 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$
Hochst. . . . .	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6	4	6	6 $\frac{1}{2}$
Hornburg a. d. Höhe. . . . .	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6	4	6	6 $\frac{1}{2}$
Idstein. . . . .	5	6	7 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6
<b>Ilmenau. . . . .</b>	<b>7</b>	6	10 $\frac{1}{2}$	7	6	10 $\frac{1}{2}$	6	6	9 $\frac{1}{2}$	7	6	10 $\frac{1}{2}$
Königstein. . . . .	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	4	6	6	4	6	6 $\frac{1}{2}$
Lauterbach. . . . .	6	6	9	6	6	9	5	6	8 $\frac{1}{2}$	6	6	9
Lengfeld. . . . .	5	6	7 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$	4	6	6 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$
Liech. . . . .	5	6	8 $\frac{1}{2}$	5	6	8 $\frac{1}{2}$	5	6	8 $\frac{1}{2}$	5	6	7 $\frac{1}{2}$
Timburg. . . . .	4	6	6	4	6	6	3	6	5 $\frac{1}{2}$	3	6	4 $\frac{1}{2}$

## **Der Mecklenburg-Schweriner Postdampfer „Obotrit“ und die Postdampfschiffahrt-Expedition zu Wismar 1853 – 1859**

Am 12. Juli 1848 wurde die Eisenbahn Wismar – Schwerin – Hagenow eröffnet. Mecklenburg konnte mit dieser modernen Anbindung der Hafenstadt nunmehr seine exponierte Lage an der Ostsee als Fenster zum Norden auch für den sich rasch entwickelnden innerdeutschen Handel ausnutzen.

Im selben Jahr wurde von einer privaten Betreiberfirma der Dampfer „Finnland“ unter Kapitän J. J. Seth (er stammte aus Wasa, Finnland) aus England gekauft und auf den mecklenburgischen Namen „Obotrit“ umbenannt (1849 erwarb man ein zweites Schiff, das jedoch bei seiner Jungfernfahrt von einem Lübecker Dampfer in Grund gebohrt wurde). Er sollte auf der Linie Wismar – Stockholm eingesetzt werden, durch die Blockade der Dänen in den kriegerischen Auseinandersetzungen 1848 kam es aber nur zu einer Fahrt.

Nach Friedensschluß befuhr der Dampfer dann die Linie Wismar – Kopenhagen.

Der „Obotrit“ war ein recht kleines Schiff. Das hatte den Vorteil, dass er mit seinem geringen Tiefgang den flachen Wismarer Hafen ansteuern konnte. Daraus ergab sich aber auch gleich der Nachteil: Der Raddampfer hatte nur 20 Plätze in der 1. Kajüte, 12 Plätze in der 2. Kajüte und Platz für 25 Deckspassagiere, außerdem konnte er nur 30 Last Güter befördern.

Trotz aller Unterstützung durch die Regierung (die Postkasse schoß z. B. 80 Taler pro Doppelfahrt zu) war das Unternehmen doch unrentabel. Um die wichtige Verbindung im Interesse des Landes nicht zu verlieren, übernahm 1853 die Post den „Obotrit“. Die Leitung des Postdampfschiffwesens wurde der Generalpostdirektion übertragen.

Die örtliche Leitung in Wismar (hier erhielten auch die ankommenden Briefe den Stempel „Aus Daenemacrk d. Mecklenburg“ aufgedruckt) unterstand einer besonderen Kommission unter Oberpostamtsdirektor Ebeling und Amtmann Schröder, die von jeder Fahrt einen Rapport über Anzahl der Passagiere und beförderte Güter nach Schwerin zu schicken hatte. Diese nannte sich „Expedition der Großherzoglichen Postdampfschiffahrt“ und führte ein entsprechendes Siegel.

Von diesen Rapporten liegen nun fünf Stück vor. Alle mit vorgedrucktem Inhalt. In die Leerfelder waren nur noch die aktuellen Angaben einzufügen.

Die Briefe tragen rückseitig das (erbrochene) Lacksiegel der Expedition der Dampfschiffahrt und wurden vorderseitig alle mit dem (selbstverständlich) portofreien Vermerk „P.F.S.“ (Postdampfschiff-Fahrt-Sache) versehen.

Als Aufgabestempel fungierte der K1 mit Datum, die restliche Male der L1 (einmal) und der typische Antiqua-K2 ohne Datum, welches man sich sparte, da die Briefe gleich der Bahnpost übergeben wurden und rückseitig sowieso den Zugstempel mit Datum erhielten.

Die Belege stammen aus dem letzten Jahr des „Obotrit“ als mecklenburgischer Postdampfer. Im Spätherbst 1859 wurde der Verkehr aufgegeben. Die hohen Erwartungen erfüllten sich nicht, alle Jahre blieb die Postdampflinie auch unter den Fittichen des Staates ein Zusatzgeschäft. Innerdeutsche Güter gelangten kaum zum Transport, es wurden hauptsächlich französische und innerdeutsche Güter befördert. Preußen als naheliegender Nutznießer hatte kein Interesse an einem Konkurrenzunternehmen zu seinen Linien Stettin (das schon 1842 Eisenbahnanschluß erhalten hatte) – Kopenhagen und Stralsund –Ystadt, Hamburg, Bremen und Lübeck fingen den Großteil der Passagier- und Warenströme sowieso ab.

# Rapport

Die Großherzogliche Postdampfschiffahrt  
ist heute Morgen um 6 Uhr von Kopenhagen  
ausgegangen. Die folgende Liste:

1859, am 24. April nach Kopenhagen  
 3 Personen ... 7 7 - 1 - 3  
 293 Cts 51 R Gdtkr. 150. 21. 9. 157 R 21 1/2

am 27. April von Kopenhagen  
 5 Personen ... 14 R 24 ...  
 294 Cts 63 R Gdtkr. 81. 38. ... 96 R 14  
 Cts 253 1/2 157

## Ladungen

Wismar, am 27. April 1859

Die Expedition  
der Großherzoglichen Postdampfschiffahrt

*P. ...*

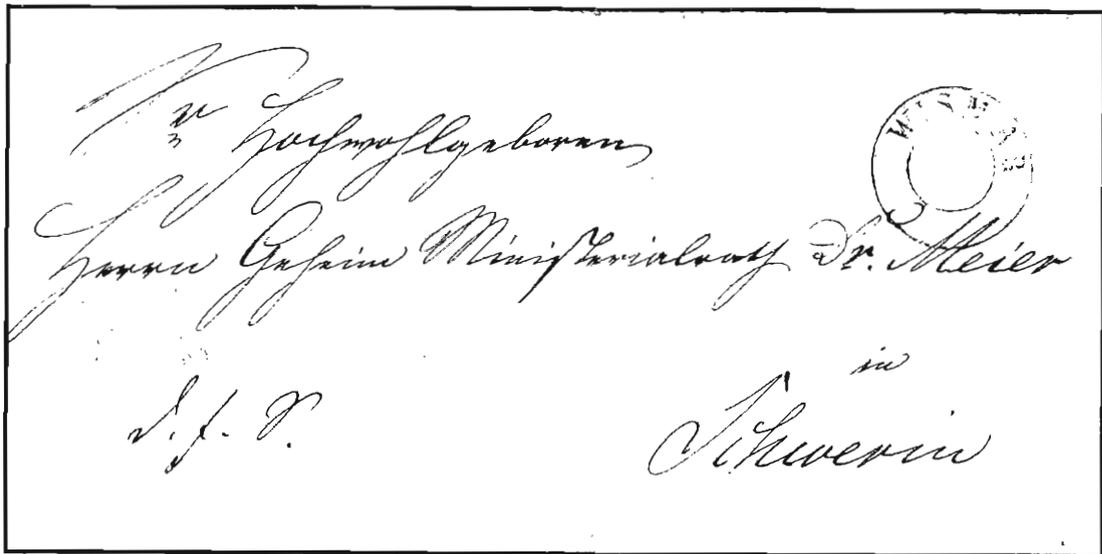
Inhalt eines Rapportes der „Expedition der Großherzoglichen Postdampfschiffahrt“ mit Angabe der vom „Obotrit“ nach und von Kopenhagen transportierten Personen und Güter vom 27.8.1859, als Aufgabestempel der L1 von Wismar.

Der Dampfer war einfach zu klein, zu langsam und zu reparaturanfällig, um der Konkurrenz standzuhalten.

Guten Einblick in die schwierigen Betriebsverhältnisse geben die fünf vorliegenden Rapporte.

So wurden beispielsweise am 4.8. nach Kopenhagen 18 Personen, zurück 34 Personen befördert. Am 5.9. waren es aber nur 5 Personen hin- und 10 Personen herwärts.

Das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin legte nie wieder eine eigene Postdampfschiffahrtlinie an.



Einer von fünf Briefen der „Expedition der Großherzoglichen Postdampfschiffahrt“ mit handschriftlichem Vermerk „D.F.S.“ (Dampfschiffahrt-Sache) mit dem Rapport der vom „Obotrit“ nach und von Kopenhagen transportierten Personen und Güter vom 27.4.1859; der K2 von WISMAR ohne Datumsangabe.

#### Literatur:

- Moeller: „Geschichte des Landes-Postwesens in Mecklenburg-Schwerin“, Schwerin 1897  
Grntsch: „Die Post der alten See- und Hansestadt Wismar“  
Grntsch: „Aus Wismars interessanter Postgeschichte“, Sammler-Expreß, Heft 12/1951  
Albert: „Die Briefpoststempel von Mecklenburg-Schwerin“, Frankfurt/M. 1966



# Hier trifft sich die Sammlerwelt!

Nationale Postwertzeichen-Ausstellung • 2. bis 5. Juni 2005 • HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: NAPOSTA '05, Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennsigen, Fon 05103 / 9105, eMail: friedrich.noelke@t-online.de



Wigand Bruns, Aachen

## Preussische Packkammerstempel - Aufruf zur Mitarbeit

In DASV-Rundbrief Nr. 460 hatte ich eine erste Anfrage bezüglich gesuchter Packkammerstempel gestartet. Von den 9 bei Thalmann genannten, aber nicht abgebildeten Stempeln sind nun immerhin 6 durch gute Kopien belegt. Das ermuntert mich zum nächsten Schritt mit dem Ziel, einen annähernd kompletten Katalog dieser Stempel zu erstellen. Registriert sind mittlerweile 180 Packkammerstempel mit Ortsangabe und 90 ohne Ortsangabe. Nicht mitgezählt sind die Zahlenstempel im Rechteck.

Zweifellos gibt es weitere, noch nicht registrierte Packkammerstempel. Darüber hinaus sind etliche erst einmal belegt. Nun kann ich nicht erwarten, dass mir sämtliche Packkammerstempel gemeldet werden. Daher will ich den Bestand auflisten und kann dann die dringende Bitte anknüpfen, nicht genannte, aber auch Belege zu nur mit einer Jahreszahl aufgeführten Stempeln zu melden.

Einschränkend sei vorausgeschickt, dass die Packkammern von Aachen, Berlin, Köln und Magdeburg genügend dokumentiert sind, auf Meldungen dazu also verzichtet wird. Weiterhin wollen wir uns erst auf die Stempel mit Ortsangabe beschränken. Dabei ergeben sich Typenunterschiede nach Text und Anordnung der Umschrift, die für erhoffte Meldungen zunächst wie folgt bezeichnet sein sollen:



PK 1

Oben Postort, unten „Packkammer“. Registriert von Bochum 1863 - 69, Coblenz 1864 - 71, Cottbus ca. 1865, Cüstrin 1845 - 66, Danzig (rot) 1855 - 60, Deutz 1863 - 70, Forst i. L. 1865, Guben 1870, Halberstadt 1867 - 70, Lissa 1867 - 69, Münster 1850 - 1867, Siegen 1865 - 70, Spandau 1858 - 1869, Warburg 1869, Witten 1870, Torgau 1852.



PK 1a

Oben Packkammer, unten Postort:  
Sangershausen 1866, P.A. Stralsund (rot) 1866 - 72, Torgau 1863 - 72



PK 1b

Oben Postort, unten „Packkammer“ („M“ mit Verdoppelungsstrich), registriert von Brandenburg a/M 1868 - 73, Dortmund 1865 - 70, Elberfeld 1850 - 53, Finsterwalde 1858 - 1867, Gnesen 1873, Hagen 1856, Königsberg Pr. 1870 - 73, Marienwerder 1836 - 1870, Minden 1840 - 71, Thorn 1862 - 70, Königsberg Pr. (rot) 1849 - 58, Reichenbach i. Schl. 1865 - 72



PK 1c

Schrift grotesk: Bochum 1871 - 72, Crossen A / O 1871



PK 1d  
Schrift grotesk: Altena 1872



PK 2  
Oben Postort, unten „Packk.“. Breslau (rot) 1845 - 1869, Eisleben (rot und schwarz) 1856, Fürstenwalde 1864, Glogau 1845 - 68, Iserlohn 1858 - 60, Königsberg N / M 1860 - 69, Konitz 1862 - 64, Lüdenscheid, o. J., Merseburg 1870 - 72, Naumburg A / S (3 Untertypen) 1853 - 71, Ostrowo o. J., Querfurt 1864 - 70, Stettin 1840 - 65, Stralsund 1840, Weissenfels 1845, Wittenberg 1840 - 72



PK 2a  
„PK.Kam“ mit Postort: Frankfurt A.D.O. (rot) 1839 - 1849, Frankfurt A / O (rot) 1845 - 1869, Spremberg (rot) 1854, Züllichau 1866



PK 2b  
Postort „Packk. Ausg.“: Hirschberg 1859 - 66, Münster\* 1866 - 71, Halle (schwarz und blau) 1854 - 70, Neustadt 1855 - 1860 (rot)



PK 2c  
Andere Texte: Erfurt Packk. No. 1 1840 - 50, Eilenburg Packk. No. 2, Paderborn Packk. Exped. 1850 - 1869, Magdeburg Packet-Bestellung o.J.



PK 3  
Postort P.K.: Bonn 1866, Düsseldorf 1845, Posen 1853 (rot)



PK 3a  
Datum mit Jahreszahl: Celle 1869 - 71, Coblenz 1867 - 73, Elbing 1864 - 73, Hannover 1867 - 70, Northeim 1871, Schwelm 1868



PK 4  
Einkreisstempel, verschiedene Texte: Barmen P.K. 1865, Packk. Cassel 1868, Packet Ausgabe Halle 1853 - 62, Factage Halle 1853 - 69, Neisse Packk. 1850 - 66, Münster i. W. Packk. Ausg. (grotesk) 1872



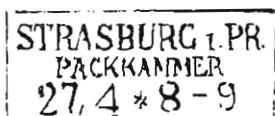
SO

Sonderformen: Niederlage Halle (Oval) 1859 – 71, Hamburg Fahr P.A. (Achteck) 1874



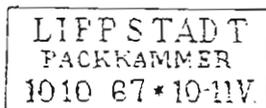
PK 5

Rahmenstempel, Zweizeiler: Packet Ausg. Breslau (rot, Nr. 1 und 2) 1869 - 73, Eisleben P.I. 1852, Landsberg A / W Datum P Uhrzeit 1859 - 1868, Merseburg P. II (auch P. III) 1856 - 1870, P Naumburg A / S 1857, P. Neuss k. Datum\* Uhrzeit, Packet-Ausgabe Posen (rot 1857, schwarz 1855 - 1868), Tarnowitz Packkammer 1867 - 69, Zeitz P.I. (auch P. II) 1865 - 68



PK 5a

Rahmenstempel, Dreizeiler: Cottbus o. J., Crefeld 1859 - 69, Düsseldorf 1862, Elberfeld 1866, Erfurt 1861 - 1869, Neisse 1865 - 69, Strasburg i. Pr. 1855 - 68, Hamm Bahnhof o. J., Elberfeld 1851 - 1866 (2 Typen), Delitzsch 1861 - 1866, Gladbach 1855 - 64, Potsdam Packk. Exped. 1868



PK 5b

Rahmenstempel, Dreizeiler, mit Jahreszahl: Coesfeld 1865, Erfurt 1866 - 73, Hagen i. Westph. 1868, Kattowitz 1865, Lippstadt 1866 - 72, Schwerin A.D.W. (grotesk) 1868, Stettin Packet-Bestellung 1870, Stettin Packet-Ausgabe (grotesk) 1867

**P.A. LIEGNITZ  
P.K. AUSGABE**

PK 6

Langstempel, zweizeilig: P.A. Landshut P.K. Ausgabe 1831 - 52, P.A. Liegnitz P.K. Ausgabe 1830 - 40

Soweit die Packkammerstempel mit Ortsangabe. Nicht aufgeführt, wie eingangs erwähnt, sind die Vertreter von Aachen, Berlin, Köln und Magdeburg. Des weiteren gibt es noch einige Kurs- und Grenzübergangsstempel, wo die Ortsbezeichnung im Stempel nicht dem Verwendungsort entspricht. Diese sollen in einem zweiten Teil bei den „anonymen“ Stempeln, die keine Ortsangabe enthalten, aufgeführt werden.

Seit 1930, seit der Veröffentlichung von Friedrich Wilhelm Thalmann in der Zeitschrift des Germania-Ringes, hat es keine umfassende Bearbeitung der preussischen Packkammerstempel gegeben. Nachdem mein Aufruf zur Mitarbeit am Thema „Altdeutschland-Fahrpostbriefe“ mit über 70 Zuschriften so überaus erfolgreich war im Sinne einer Arbeitsgemeinschaft, erhoffe ich auch hier ein lebhaftes Echo. Erwünscht sind Kopien, wenn möglich mit Angabe der Jahreszahl und der Stempelfarbe, wenn von schwarz abweichend. Ganz gewiss werden alle Zuschriften beantwortet mit Erstattung der Kosten, die Sie bitte mitteilen wollen.

Und hier nun meine Anschrift, sofern nicht geläufig:

**Wigand Bruns, Trierer Straße 853, 52078 Aachen, Telefon 0241 / 52 63 53**



# DASV-Rundsendedienst

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. unterhält seit vielen Jahren einen leistungsfähigen und erfolgreichen Rundsendedienst, der ausschließlich DASV-Mitgliedern vorbehalten ist.

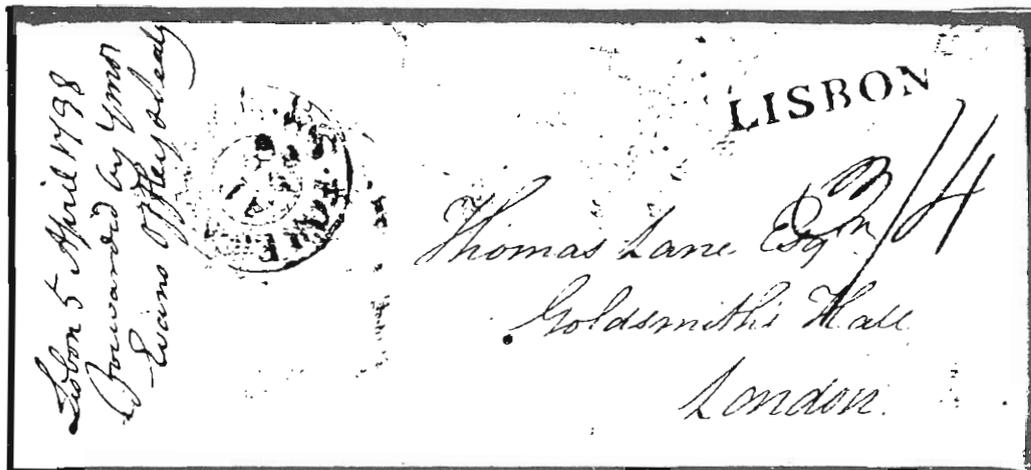
Angeboten wird preiswertes Material aus allen - auch moderneren - Sammelgebieten. Die Konditionen und Dienstleistungsmöglichkeiten des DASV sind besonders interessant.

Um die Leistungsfähigkeit des Rundsendedienstes mittelfristig sicher zu stellen, sucht der DASV entsprechendes Material. Als Einlieferer kommen sowohl Berufsphilatelisten als auch private Sammler in Betracht. Die Mitgliedschaft im DASV wird nicht vorausgesetzt.

Interessenten werden gebeten, sich mit der Leiterin des DASV-Rundsendedienstes, Frau Ute-Maria Brunnert, in Verbindung zu setzen.

Adresse: **Frau Ute-Maria Brunnert**,  
Heinrich-Wiebe-Straße 31, 37170 Uslar  
Telefon 05571 / 4700 - Fax 05571 / 4800

MADEIRA 1798



Brief mit dem Einzeiler „LISBON“ der British Packet Agency  
und Vermerk des Forwarders EVANS, OFFLEY & SEALY

**POSTGESCHICHTE WELTWEIT**

**Dieter Hutterer**

**POSTFACH 4112 • D-97409 SCHWEINFURT • TEL. 0 97 21 / 18 63 32 • FAX 2 56 39**



Friedhelm Jung (DASV)

## Die Schilling-Dynastie / Graveure von Marken und Stempeln

Mit diesem Buch wird das Wirken der Graveurfamilie Schilling in Berlin in der Postgeschichte und Philatelie beschrieben.

Anhand verschiedener Dokumente Berliner Archive sowie einer Familienchronik sind die einzelnen Familienmitglieder mit ihren Tätigkeiten sowohl in der Preußischen Staats- / späteren Reichsdruckerei als auch der Schillingschen Gravieranstalt detailliert aufgeführt und lassen kaum eine der in der Literatur seit vielen Jahren immer wieder gestellten Fragen offen. Wer war der Künstler, der die Marken graviert hat? Wer war sein Nachfolger? Lange ungeklärte Fragen werden im Ganssachen- / Markenteil für die Ausgaben fast aller Altdeutschen Staaten über NDP, Brustschilde bis Krone/Adler des Deutschen Reiches beantwortet und alte Irrtümer ausgeräumt. Welche Rolle spielten die Söhne bzw. Schwiegersöhne der Schilling's, die die zweite Generation bildeten und den Fortbestand der Dynastie sicherten?

Wollten Sie schon immer wissen, woran man Stempel aus der Schillingschen Gravieranstalt erkennt? Anhand der Stempel von Preußen, Oldenburg, Sachsen und des NDP / DR bis Ende des 19. Jahrhunderts wird der neueste Stand der Forschung dargestellt. Aufgrund der Beschreibung von Schilling-Stempeln und ihren Konkurrenzprodukten ist ihre Zuordnung möglich.

Wer bzw. wie war die Verbindung der Familie zu dem Fälscher Fouré? Hier wird eine nachvollziehbare Antwort auf diese Frage gegeben.

Sind Sie neugierig auf die Gravuren von Briefmarken und Stempeln der Familie Schilling geworden?

Format: DIN A 4, 72 Seiten, 43 Farb- und 14 SW-Abbildungen. Umschlag geleimt.  
Preis: 17,00 € inkl. Porto und Verpackung  
Bezug: Friedhelm Jung, Mispelweg 13, 30419 Hannover

**Die DASV-Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!**

Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e.V. (verschiedene Autoren)

## 150 Jahre Franko-Marken Thurn und Taxis

Bereits zur Thurn und Taxis-Jubiläumsausstellung in Regensburg ist seinerzeit ein begleitendes Buch (Ausstellungskatalog) erschienen, welches mit viel Interesse aufgenommen wurde.

An Anfang an hatte die Arge das Ziel, die in dieser einzigartigen Ausstellung gezeigten Belege in ihrer Gesamtheit zu dokumentieren. Deshalb wurde jeder Beleg eingescannt, um ihn für eine spätere Publikation zur Verfügung zu haben. Nach rund zweijähriger Arbeit ist nun mit finanzieller Unterstützung der Stiftung zur Förderung der Philatelie und Postgeschichte ein Bildband erschienen, der den interessierten Leser sicher begeistern wird. Auf rund 320 Seiten wird die Regensburger Ausstellung in einer qualitativ hochwertigen Form dem Leser dargeboten. Über 800 farbige Abbildungen der schönsten Thurn und Taxis-Marken und Brie-

fe werden nicht nur dem Thurn und Taxis-Sammler, sondern auch jedem Altdeutschland-Sammler gefallen.

Das Buch präsentiert sich im Großformat 22 x 31 cm und lädt immer wieder zum Blättern und Anschauen ein. Insgesamt werden dreizehn Themenbereiche betrachtet und zu jedem Punkt sind einleitende Texte von Experten der Arge verfaßt worden.

Das Buch ist Bilderbuch und Lehrbuch zugleich und wird sicherlich eine immer wieder gern zur Hand genommene Lektüre werden.

Umfang, Ausstattung: 22 x 31 cm, 320 Seiten, fester Einband, hochwertig gebunden, mehr als 800 farbige Abbildungen

Preis: Für Mitglieder der Arge Thurn und Taxis 50,00 €, Nichtmitglieder zahlen 65,00 €, jeweils zuzügl. Versandkosten

Bezug: Karlheinz Nickels, Postfach 16 01 08, 63033 Offenbach

**Die DASV-Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!**

Bodo A. von Kutzleben (DASV)

## **Spaziergang durch Thurn und Taxis - 1. Philatelistisches LUST-Buch**

Wer den Autor kennt, weiß, dass der Titel Programm ist und zur Person passt. Bodo von Kutzleben ist ein leidenschaftlicher Sammler, der überall unermüdlich für sein Leib- und Magengebiet Thurn & Taxis die Trommel rührt. Auf den Leib geschneidert ist ihm dieses Buch, das nicht nur eine Augenweide ist, sondern beste Philatelie; es ist so verständlich, einfach, übersichtlich und so attraktiv in Szene gesetzt, dass man geneigt ist, sich von diesem Lustbuch verführen zu lassen.

Des Autors Vorwort ist der erste Grad dieses Verführungsaktes, denn er zeigt auf, dass Philatelie alles andere als verknöchert und langweilig ist.

Hier wird ein reizvolles Kapitel attraktiver Postgeschichte seit 1490 behandelt, die bei ihm mit wunderhübschen Briefen der Vormarkenzeit bis 1851 beginnt, Entwürfe, Marken und Stempel verschiedenster Art aus der Markenzeit präsentiert, um sich dann - jeweils mit einer Seite und erlesenen Belegen - den Höhepunkten zu widmen: besonderen Versendungsarten, zauberhaften Frankaturen, Postanweisungen, Ganzsachen und natürlich den Stempeln. Die Verführung ist gelungen, der Höhepunkt überschritten, das Ende der Postzeit und der Übergang in den Deutschen Bund (NDP) naht.

Jeder Beleg ist erklärt und dabei erfährt man selbst höchst Ungewöhnliches, z.B. dass ein Auslandsbrief über Ostende und Liverpool nach New York 41 Kreuzer Porto kostete, was den Kosten für 3,4 kg Kalbfleisch zu jener Zeit entsprach, 1 Kreuzer nach heutigem Geld aber auch etwa 10 € wert sind. Ein Vermögen für einen Brief!

Die Abbildungen sind durchgehend in Farbe und von hervorragender Qualität.

Format DIN A4, 114 Seiten, einseitig bedruckt, 173 Abbildungen und Titel in Farbe, broschiert mit gelumbecktem Einband

Preis: 20,00 € zuzügl. 2,50 € für Verpackung und Versand (Inland)

Bezug: Bodo A. von Kutzleben, Franz-Werfel-Straße 26, 60431 Frankfurt am Main

e-mail: BodovonKutzleben @ t-online.de

Auch als CD-ROM lieferbar, Preis: 12,00 € zuzügl. 1,50 für Versand.

**Die DASV-Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!**

# Die Sächsischen Schwärzungen 1945

Band 2 - Katalog

Das Autorenteam Anderson-Bänsch-Meyer-Porsche hat den mit Spannung erwarteten Band 2 der „Sächsischen Schwärzungen 1945“ vorgelegt. Dieses großartige Buch besticht schon, wenn es der Leser in die Hand nimmt: Hardcover, Schutzumschlag, Lesebändchen, hochwertiges Papier und über 2.000 Abbildungen.

Das Buch fasziniert durch seine Detailgenauigkeit, Sämtliche ca. 3.000 bekannten Orte, in denen innerhalb der ehemaligen Reichspostdirektionen Chemnitz, Dresden und Leipzig nach 1945 Marken des Deutschen Reiches geschwärzt wurden, sind alphabetisch aufgeführt, was den Gebrauchswert auch für Sammler, die nur gelegentlich mit Schwärzungen in Berührung, kommen beträchtlich erhöht.

Abgebildet sind alle Schwärzungen in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, die damit verbundenen Orts- und Werbestempel, Not- und Landpoststempel, sowie die „Gebühr-bezahlt“-Nebenstempel. Durch Angabe von allen erwähnenswerten Besonderheiten wie Ortsgröße, Frankaturen, Ganzsachen und Versendungsformen gelangen die Autoren zu einem Bewertungs-System von 1 bis 5 Punkten, welches durch den beigegebenen Anhang in Euro (€) umgesetzt werden kann.

Im Anhang stehen Namen von ca. 2.000 „Philatelisten“, die 1945 in großen Mengen Briefe produziert hatten, die heute als dubios abgelehnt werden müssen. Viele dieser Personen tauchen auch 1948 wieder auf bei den Fälschungen der Bezirkshandstempel.

Der Band 2 schließt nahtlos an den vor zwei Jahren erschienenen Band 1 an, der die Post- und Zeitgeschichte des Jahres 1945 mit großer Sachkenntnis beschreibt - eine unerlässliche Lektüre für alle Sammler, welche die Philatelie der Nachkriegsjahre als Sammelgebiet pflegen.

Beide Bände zählen zu den besten Büchern, die seit langer Zeit über die frühe Nachkriegszeit Deutschlands veröffentlicht wurden. Die Autoren haben damit einen Maßstab gesetzt, der für ein postgeschichtliches Werk nur schwer wieder zu erreichen sein wird.

Peter Harlos (DASV)

## **Band 1: Postgeschichte**

319 Seiten  
19 x 25 cm  
ca. 185 farbige Abbildungen  
Ganzleinen mit Schutzumschlag  
Farbig reproduzierte Postleitkarte  
50 x 60 cm von 1941  
als Beilage  
ISBN 3-00-008380-4  
35,00 € zuzügl. Versandkosten

## **Band 2: Katalog der Stempel und Schwärzungsformen**

536 Seiten  
19 x 25 cm  
ca. 2.400 Abbildungen von Stempeln  
und Schwärzungsformen  
Ganzleinen mit Schutzumschlag  
Broschüre (16 Seiten) mit Preis-  
bewertungen als Beilage  
ISBN 3-00-011912-4  
42,50 € zuzügl. Versandkosten

**Beide Bände zusammen nur 70,00 € zuzügl. Versandkosten**

Bezug:

Hans Meyer, Kolpingstraße 17, 76698 Ubstadt-Weiher, Tel. 07251 / 6 30 31, Fax 07251 / 6 30 41  
e-mail: Hans.K.Meyer@t-online.de

**Die DASV-Bibliothek hat ein Rezensionsexemplar von Band 2 erhalten. Herzlichen Dank!**

Dr. Ernst Bernardini

## Laurenz Koschier - Wegbereiter der Briefmarke

Biographie zum 200. Geburtstag von Laurenz Koschier

Sicher wußten die Philatelisten, dass England am 6. Mai 1840 durch Sir Rowland Hill als erstes Land der Welt die Briefmarken als aufklebbare Wertzeichen eingeführt hat. Weniger bekannt und eher selten erwähnt ist aber der Umstand, dass schon 4 – 5 Jahre früher ein K.u.K. Finanzbeamter in Österreich diese Idee zur leichteren Verrechnung der Briefgebühren an seine Dienstbehörde mitteilte und so nach dem derzeitigen Stand des Wissens zumindest ideell als ein „Erfinder der Briefmarke“ bezeichnet werden kann.

Der bekannte philatelistische Forscher Dr. Ernst Bernardini, Ehrenmitglied des Kärntner Philatelistenclubs Klagenfurt, hat nach jahrelanger mühevoller Forschungsarbeit in allen in Betracht kommenden Archiven den Lebensweg und die Leistung dieses K.u.K. Finanzbeamten Laurenz Koschier nachvollzogen und in die Geschichte seiner Zeit mit allen Problemen und Schwierigkeiten transponiert. Es ist das erste umfassende Werk über Laurenz Koschier, das allen Quellen auf den Grund geht und überdies den Vorzug hat, erstmals seine Briefmuster als Originalabbildungen darzustellen.

Das Buch liest sich für den interessierten Philatelisten wie ein Krimi, bei dem der sein ganzes Leben lang vom Pech verfolgte Laurenz Koschier treffend charakterisiert und sein ideelles Werk ins rechte Lot gerückt wird. Im Text und in den über 40 teilweise farbigen Abbildungen eröffnet sich dem Leser nicht nur das Leben und Wirken des Laurenz Koschier, sondern wird im Anhang auch der gesamte Werdegang bzw. die gesamten Versuche, so etwas wie Briefmarken zu verwenden, lebendig dargestellt. Jeder Leser, der an historischer Information über die Philatelie interessiert ist, wird in sehr realistischer Weise in die postalischen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Metternich'schen Ära, der nachfolgenden Revolution und zuletzt des Ausgleichs mit Ungarn geführt und wird es am Ende zweifellos bedauern, dass Österreich und Laurenz Koschier der Ruhm, die ersten Briefmarken der Welt geschaffen zu haben, versagt geblieben ist. Ein lesenswertes Buch ....

Dr. Hadmar Fresacher

Format: 27,5 x 21,5 cm, ca. 100 Seiten, Kunstdruckpapier, ca. 40, teilweise farbige Abbildungen

Bezug: Kärntner Philatelistenclub Klagenfurt über Walter Leitner, Rauth 74, A – 9074 Keutschach, Fax 0043 4273 / 2945

Preis: 45,00 € zuzüglich Porto und Verpackung

Das Buch wird am 12. Juni 2004 im Gasthof Müller, Rankengasse 21, A - 9020 Klagenfurt, im Rahmen einer besonderen Veranstaltung vorgestellt.

**Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten. Herzlichen Dank!**

## **Arge Brustschilder und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.**

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 135 / Januar 2004

Stempel mit Postamtsnummern auf Brustschildmarken / Blaue Stempel auf Brustschilden II und III / Nachträge bei den Aptierungen der F-Stempel / Plattenfehler und fehlendes Zahnloch ( PF + FZL ) / Eine Drucksache mit interessantem Inhalt / Register der Rundbriefe 98-135

## **Arge Norddeutscher Postbezirk e.V.**

Heinrich Lahrmann, Ratiborweg 26, 22043 Hamburg

Rundbrief 65 ( I / 2004 )

Alexander Teichel und Georges Fouré / Die Simultandrucke auf Ganzsachenumschlägen / Oberhausener Umschläge ( Tabelle ) / Ein handgeschriebenes Laufschieben / Niedrige Postvorschußbeträge / Dienstmarkenbriefe ins Ausland / Briefe regierender Fürsten ins Ausland / Thurn und Taxis-Stempel mit vierstelliger Jahreszahl 1870 + 1871 / Veränderungen bei den thüringischen Taxis Stempeln / Hufeisenstempel / Stempel für die Briefkastenleerung am Lübecker Bahnhof in Hamburg / Dienst-Instruction für Eisenbahn-Post-Conducteure / Neue kleinere Type des Stempels HAMBURG SPED: BUR: N° 3 / Hessische Noth-Adresse / Das Feldpostrelais war nicht mehr zuständig / Soldbuch eines Einjährig-Freiwilligen / Leitstempel „via Schweiz“ auf Kriegsgefangenenbrief / Bis zur Grenze portofrei / Auffällige Briefe nach Italien / Portofreiheiten in die Niederlande / Kreuzer-Frankatur auf einer Reichspost-Postanweisung / Sicherstellung von PANw-Formularen für das Reichspost-Archiv / Auffällige Correspondenzkarten / Der französische Sammler Rondel / Vorbereitung des Allgemeinen Postkongresses / Montagen und Falschstempel

## **Arge Deutsche Ostgebiete e. V.**

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 181 / März 2004

Fragen, Antworten, Meldungen in 32 Kurzbeiträgen / Preußisches Extrapost-Reglement von 1838 / Freimarkenstempler / Chronik des Kaiserlichen Postamtes in Königsberg (Pr.) / Abstimmungsgebiet Marienwerder - Plattenfehler (XVI) / Entstehungsgeschichte und Eigenschaften der Vorlageproben Marienwerder, Mi-Nr.21 / Die Entstehung der Memelbriefmarken unter französischer Verwaltung / Zoppoter Schnellpost und Journaliere / Hans Grade und die Luftpost in Deutschland / Briefaufgabestempel der Preußischen Provinz Schlesien u.a. / Hirschberg im Riesengebirge / Die attraktive Mi.-Nr.12 von Oberschlesien / R-Zettel Teschen / Zwei unzustellbare Briefe aus Hotzenplotz, Österr. Schlesien

## **Bundesarbeitsgemeinschaft Preussen e.V.**

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr.4, 533340 Meckenheim

Rundbrief 96 / Dezember 2003

Nachverwendungen von Preussenstempel BARTENSTEIN / Nachverwendete Thurn und Taxis-Stempel auf Preussen-Marken / Nur eine einfache preussische Ganzsache? / Bisher nicht erfaßte Aufgabestempel / Plattenfehler Mi.Nr 11 und 14 / Briefe die uns Rätsel aufgeben / „Entlastet-Halle“ als Transitstempel ? / „Franko Stadtbrief“ / Die preussischen Ganzsachen im Archiv für Philatelie in Bonn / Das Hamburger Stadtpostamt und Preussen - Besonderheiten aus einem ungewöhnlichen deutschen Staatsgebiet

Rundbrief 97 / März 2004

Ein aussergewöhnlicher Brief / Ein Plattenfehler auf Mi.Nr.4 ? / Zweimal nachgesandt - mit Mischfrankatur ! / QUARITZ- Ein ungewöhnlicher Briefaufgabestempel / Seltene Postquittung /

Unbekannter Poststempel WALDAU / Ungewöhnlicher Bahnpostbrief der Wilhelmsbahn / Blanko-Abschlag eines Nummern-Stempels / Postinterner Auslagenbrief von Posen / Durch Expressen zu bestellen ( Zusammenstellung der entsp. Verordnungen ) / (Barmen) - Elberfeld - Bordeaux 1817 - Ein Brief erzählt / Nochmals: Antipreussische Gesinnung - auf Briefumschlägen zur Schau gestellt / Die Postverhältnisse in Hamburg - Ursache für ungewöhnliche Belege der Hamburg-Philatelie und im besonderen des preussischen Oberpostamtes in Hamburg

#### **Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e. V.**

Volker Böhme, Leutewitzer Ring 21/ 0401, 01169 Dresden

Rundbrief 54 / Februar 2004

Postbilder aus der Sammlung des Geh. Postrats Karl Thieme (Bild 2) / Stammtischrunde im „Gasthof zum Goldenen Löwen“ Anno 1833 / Geheime Botschaft unter der Briefmarke / Anfang und Ende des Postaustauschs in Berlin 1951 - 1955 (Schluß) / Die Beschwerde „Hannig“ aus Klotzsche über die Zollpraktiken der DDR aus dem Jahr 1953 / Neues von den Alternativen Zustelldiensten

#### **Verein für Postgeschichte in Sachsen-Anhalt e.V.**

Eike Möckel, Grimm-Privat-Weg 1, 39108 Magdeburg

Heft 54 (2) / 2004

Die Verwendung von Fiskalstempel im Königreich Westfalen / dazugehörige Dokumente zum Beitrag „Magdeburger Bahnpost“ aus Heft 53

#### **Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.**

Wilhelm Steinhagen, Holtkoppel 3, 24354 Kosel

Rundbrief 241 / April 2004

Darstellung der klassischen Helgoland-Philatelie und ihre Gliederung / Das beiderstädtische Postamt in Bergedorf / Der interessante Brief / Zum Postvertrag zwischen Dänemark und Hannover vom 5. Dezember 1854 in Bezug auf die Elbherzogtümer / Zum Briefpost-Aufkommen in den Herzogtümern im Jahr 1855 / Abstimmungsgebiet: Orte/Postorte; Südgrenze der II. Zone; Verwendung von Abstimmungsmarken außerhalb des Abstimmungsgebietes / I. Zone; Auslaufen der deutschen Stempel, Start der dänischen Stempel

#### **Arge HANNOVER und BRAUNSCHWEIG** im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V.

Hartmut Flöter, Postfach 13 26, 59473 Soest

Rundbrief 57 / März 2004

Die größten Einheiten von Braunschweig / Schwarz - blau – schwarz – blau: das sind die Stempelfarben von Hildesheim 1850 – 1852 / Ein unscheinbarer Brief erzählt - Spätverwendungen in neu eröffneten Postspeditionen / Erster Plattenfehler bei Hannover Mi.-Nr. 19: weißer Fleck im Hintergrund der Nackenlocken (Feld 102) / Der Plattenfehler MICHEL-Nr. 23 I / Ergänzung zum Plattenfehler 23 I / Symbole auf Briefen mit mehr als einfachem Gewicht / Die Geschichte der Post in Bramsche zur Hannover-Zeit / Ergänzung zur Inhaltsübersicht der hannoverschen Circulare für die Jahre 1843 – 1850

Rundbrief Nr. 58 / April 2004

Inhaltsübersicht der postalisch relevanten Braunschweigischen Circulare, Gesetze und Verordnungen von 1807 bis 1867

**Das Archiv**

Dt. Gesellschaft für Post- und Telekommunikationsgeschichte e.V., Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Heft 1 / 2004

Themen u. a.: Liebesbriefe im 20. Jahrhundert / Das erste Seefunktelegramm der Welt / Mit dem Postschiff auf Kreuzfahrt / Geschichte der Post in den USA / Die Zeppeline hoben ab / Postbeförderung von China nach Deutschland 1902 / Ein Beamter von peinlichster Gewissenhaftigkeit - Oberpostrat Carl Dehn / Geschichte der Verkehrshochschule Dresden von 1952 bis zur Auflösung 1992 / Vom Ende einer Leidenschaft (Telefonkarten) / Streitbare Burgdorfer Postillione / Närrische Motive zum Fasching (Postkarten) / Glückwünsche auf Postkarten / Zur Zugspitze - Das erste in Bayern gefunkte Telegramm / Vom Gag zum Trend (selbstklebende Briefmarken)

**Postgeschichte**

Hans R. Schwarzenbach, POSTGESCHICHTE Verlag, Postfach 1169, CH-8032 Zürich 7

Heft 97 / März 2004

Von Irland in die USA 1849-1900 / Stempelkataloge / „T.B.“ - über Bayern 2 / Ein kleines Stück Schweizer Postgeschichte / Die Inlandportovarianten der Schweizer Briefpost während der Strubelzeit (XII) / Die Kämpfe im Februar 1934 in Österreich / Tiroler Eigentümlichkeiten / Bayern - Frankreich unterfrankiert

**The Collectors Club Philatelist**

The Collectors Club, 22 East 35th St., New York, New York 10016-3806

Volume 83 / Number 2

A new U.S. 10 cent 1847 Variety / Report of the Annual Meeting January 14, 2004 / A Critical Guide to Balloon Mails-Facts and Fables About 1870 War Mails, Part II / Ernst Cohn to Receive 2004 Alfred F. Lichtenstein Memorial Award / Cover Story - Worth a Second Look

**Postal History Journal!**

Postal History Society, APS AFFILIATE NO.44, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, USA

Number 127

Taxi Mail of the Palestine Mandate / South Pacific Mail / The Post History of Offprints / Trinidad's „Ye Olde English Fayre“ Stamp / British Forces in Ireland 1920-1922 / 1794 Mail Contract with the „Father of New England Stage Coaching“

Der Schriftleiter hat sich verändert ....

.... kommunikationstechnisch natürlich !

Telefon 05103 / 8105  
Fax 05103 / 70 56 46

e-mail: [friedrich.noelke@t-online.de](mailto:friedrich.noelke@t-online.de)  
mobil: 0177 – 21 78 959

Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4,

30974 Wennigsen

# AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND MÜNZEN

# GROBE

DIE LEGENDE LEBT.  
IMMER WIEDER  
SPITZENERGEBNISSE  
DURCH EINEN  
WELTWEITEN  
KUNDENSTAMM.



WIR ERZIELEN FÜR SIE SPITZENERGEBNISSE

HANS GROBE  
BRIEFMARKEN  
AUKTIONEN  
LANGE AUKTIONEN GMBH

Einlieferungen  
zur Juli-Auktion  
sofort erbeten

ÄLTESTES BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS NORDDEUTSCHLANDS

KRÖPCKE-PASSAGE 3  
(RATHENAISTR. 13/14)  
D-30159 HANNOVER  
TEL +49 (0) 511/321600  
FAX +49 (0) 511/326735  
[WWW.HANS-GROBE.DE](http://WWW.HANS-GROBE.DE)



## *Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!*

Dr. Ditmar Bauer, Weißensee  
Frans J. A. Driesens, NL – Haren  
Wolfram Düster, Krefeld  
Franz Fleindl, Bad Reichenhall  
Dr. Jürgen Glietsch, Merseburg  
Günter Hagel, Reutlingen  
Heinrich Heeren, Meppen  
Andreas Hofer, Waldshut  
Karl F.W. Hoffmann, Ehringshausen  
Dr. Heinz Jaeger, Lörrach  
Roland Kroesen, NL – Rotterdam  
Hans Jürgen Piwodda, Dorsten  
Herwig Rainer, A – Graz  
Rolf Ritter, Kamen  
Richard Schäfer, CH – Schönried  
Prof. Dr. Johann Schmidt, Oldenburg  
Victor Schmidt, L – Flaxweiler  
Karl Schruppf, NL – Waalwijk  
Dr. Hans Steinebrei, Kaiserslautern

zum 75. Geburtstag am 25.06.2004  
zum 89. Geburtstag am 20.06.2004  
zum 82. Geburtstag am 24.04.2004  
zum 75. Geburtstag am 7.05.2004  
zum 65. Geburtstag am 1.04.2004  
zum 70. Geburtstag am 14.04.2004  
zum 65. Geburtstag am 30.05.2004  
zum 70. Geburtstag am 19.04.2004  
zum 65. Geburtstag am 29.06.2004  
zum 80. Geburtstag am 8.05.2004  
zum 88. Geburtstag am 8.05.2004  
zum 65. Geburtstag am 8.06.2004  
zum 80. Geburtstag am 20.06.2004  
zum 81. Geburtstag am 6.05.2004  
zum 65. Geburtstag am 13.04.2004  
zum 84. Geburtstag am 21.04.2004  
zum 86. Geburtstag am 24.06.2004  
zum 87. Geburtstag am 11.06.2004  
zum 81. Geburtstag am 6.04.2004



**Kersten, Karlheinz**  
Königsberger Ring 16  
30559 Hannover  
Tel. 0511 / 52 66 87

1882 / 2004 - Pensionär - 29.02.1932  
S.: Westeuropa, Übersee, Altdeutschland, diverse Gebiete  
wie 500 Jahre Post, Expo 2000, Hannover, Luftpost, Brief-  
markenmessen u.a

**Spiegel, Dr. Gerd-Uwe**  
Postfach 13 07 42  
42034 Wuppertal

1883 / 2004 - Dipl.-Chemiker - 05.02.1959  
S.: Postgeschichte Herzogtum Berg 1500 - 1918, Kurbran-  
denburg-Königl. Preußische Postgeschichte, Entwertungs-  
formen Kaiserlich Deutscher Reichspostwertzeichen 1871 - 1918

e-mail: gerd-uwe-spiegel@web.de

**Luchmann, Dr. Adolf**  
Im Vogelsang 7  
56154 Boppard

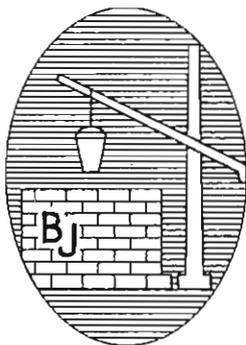
1884 / 2004 - Lt. Medizinal-Direktor i. R. - 25.08.1920  
S.: Zeppelinpost, Weimarer Zeit

DASV-Mitglied Carl Bohnert ist am 19. Februar 2004 verstorben. Frau Bohnert fand im Nachlaß ihres Mannes die gebundenen Rundbriefe des DASV von Beginn bis 2003. Diese Rundbriefe werden den DASV-Mitgliedern angeboten. Der Preis ist Verhandlungssache.

Adresse: Bohnert, Auf dem Heisterbeeke 36, 38173 Evessen, Telefon 05333 / 686

# PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für  
Briefmarken, Briefe,  
Postgeschichte  
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,  
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,  
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

**Pumpenmeier GmbH**  
**Briefmarken - Auktionen**

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern  
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252  
email: auktion@pumpenmeier.de

# Juroren helfen Ausstellern – Seminare zur Optimierung postgeschichtlicher Ausstellungsexponate

Nach dem kurz bevorstehenden Seminar in Berlin (am 13. Juni 2004) findet die zweite kostenfreie Veranstaltung statt

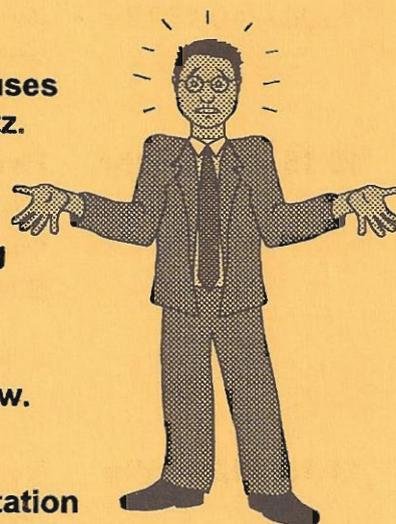
**am 04. September 2004, 10.00 Uhr,  
in den Räumlichkeiten des Vereins Bremer Briefmarken-Sammler e.V.  
in 28211 Bremen, Friedrich-Mißler-Str. 1 A**

und die dritte

**am 02. Oktober 2004, 10.00 Uhr,  
im „Dollinger Saal“ des alten Rathauses  
in 93047 Regensburg, Zieroldsplatz.**

Ziele dieser Eintages-Seminare sind vorrangig

- **die Vermittlung elementarer Aspekte zur Entwicklung postgeschichtlicher Ausstellungsexponate**
- **die Beantwortung der Frage:  
Was passiert mit meinem Exponat im Wettbewerb bzw.  
wie kommt das Juryergebnis zustande?**
- **die Sensibilisierung im Hinblick auf optimale Präsentation und Interpretation des philatelistischen Materials.**



Insbesondere durch Schaffung von Transparenz zwischen Juror und Aussteller wird der Teilnehmer kompetente, leicht verständliche Hinweise zur Verbesserung seines Exponates wie auch zum grundlegenden Aufbau erhalten. Die gewählte Plattform – fernab des gelegentlich doch emotional gehandicapteten Jurygespräches – soll dabei zu einer objektiven und sachdienlichen Erkenntnisgewinnung führen.

Träger der Veranstaltungen ist der Verband philatelistischer Arbeitsgemeinschaften (VPhA) in Kooperation mit den Landesverbänden Elbe-Weser-Ems, Bayern und mit dem historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg.

Die Teilnehmerzahl wird aus didaktischen Erwägungen auf ca. 25 zu begrenzen sein.

Anmeldungen ab sofort an:

Klaus Weis, 76297 Stutensee, Waldstr. 41 b, E-Mail: [weis.baden@t-online.de](mailto:weis.baden@t-online.de)

Die Annahme orientiert sich nach der Reihenfolge des Posteingangs. Bitte sofern vorhanden E-Mail Adresse zwecks Bestätigung mit angeben.

Klaus Weis, Vize-Präsident des DASV

Programmablauf auf der nächsten Seite

# Juroren helfen Ausstellern – Seminare zur Optimierung postgeschichtlicher Ausstellungsexponate

Der Programmablauf der Fortbildungsseminare am 04. September 2004 in Bremen bzw. am 02. Oktober 2004 in Regensburg wird sich wie folgt gestalten:

- 10.00 Uhr                      Offizieller Veranstaltungsbeginn
- 10.00 – 10.15 Uhr          Kurze Begrüßung und Einführung durch den  
Veranstaltungsleiter (Heinz Ohler bzw. Klaus Weis)
- 10.15 – 11.00 Uhr          Referat I** (Herbert Schlegel bzw. Dr. Wolf Heß)  
„Der rote Faden: Vom grundlegenden Aufbau des Exponates,  
dessen Gliederung hin zur Bedeutung des Titelblattes?“  
Diskussion / Fragen an den Referenten (ca. 15 Minuten)
- Kurze Pause –
- 11.15 – 12.00 Uhr          Referat II** (Herbert Schlegel bzw. Otto Gleixner, LV Bayern)  
„Wie bereitet sich ein Juror auf das Exponat vor und wie  
kommt er in der Ausstellung zu seiner Bewertung?“  
Diskussion / Fragen an den Referenten (ca. 15 Minuten)
- Mittagspause –
- 13.30 – 14.15 Uhr          Referat III** (Ingo von Garnier bzw. Dr. Wolf Heß)  
„Tipps und Tricks zur optimalen Präsentation und zur  
Interpretation des philatelistischen Materials“  
Diskussion / Fragen an den Referenten (ca. 15 Minuten)
- Kurze Pause –
- 14.30 – 16.00 Uhr          Schulung am Objekt** (alle drei Juroren nach Absprache)  
Diskussion / Fragen an die Referenten
- 16.00 – 16.30 Uhr          Schlusdiskussion / Manöverkritik

# Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen 2004

Neues Konzept „Live erleben“ - Postgeschichte macht den Anfang

Mit Unterstützung des Bundes Deutscher Philatelisten e.V. startet im Ausstellungsbereich von Briefmarkenmessen ein neues Konzept, mit dem die Exponate attraktiver und lebendiger präsentiert werden sollen. Nach den Verabredungen zwischen der BDPH-Spitze und Bernward Schubert, Projektleiter der vier Briefmarkenmessen der Messe Sindelfingen GmbH, soll die Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen bereits im Herbst 2004 den Anfang machen. Vom 29. bis 31. Oktober 2004 heißt es erstmals „Postgeschichte - live in Sindelfingen“.

Gegenüber früheren Konzepten wird die Anzahl der Bewertungsklasse auf sechs erhöht. So werden neben Exponaten aus der Zeit vor der Gründung des Weltpostvereins und Exponaten „nach UPU“ auch Stempelsammlungen, Heimatsammlungen und eine Offene Klasse eben live vom Publikum zu erleben sein. Die „live“ präsentierte Literaturklasse bedeutet, dass jeder Besucher in die ausgestellten Werke blicken darf oder auch vor Ort erwerben kann, um es nach Hause zu nehmen. Die Teilnahme jugendlicher Sammler ist in allen Klassen ausdrücklich erwünscht.

Die Organisatoren werden im Frühjahr 2004 ihnen bekannte Aussteller aus dem In- und Ausland einladen. Die Kandidaten müssen auf Rang 3 mindestens Gold erreicht haben. Ebenso besteht die Möglichkeit, sich bei Bernward Schubert, Uferstraße 22, 71642 Ludwigsburg, Telefon 07141 / 29 98 824, zu bewerben. Meldeschluß ist der

**15. Juli 2004.**

In den einzelnen Ausstellungsklassen wird es eine besondere Auszeichnung für den jeweils besten Aussteller geben. Im Rahmen von „Postgeschichte - live in Sindelfingen“ ist auch ein Symposium mit Fachreferaten geplant. Die achtköpfige Jury wird von Herbert Schlegel (Bremen) geleitet. Ihr gehören vier deutsche und vier ausländische Experten an.

Über die Ausweitung des Konzeptes „live erleben“ auf andere Messestandorte wird der BDPH.-Verwaltungsrat in Kürze beraten. Bernward Schubert: „Wir freuen uns natürlich, dass Sindelfingen den Anfang machen darf. Auch auf anderen Briefmarkenmessen würde das Konzept sicher gut ankommen.“

Die Internationale Briefmarkenbörse Sindelfingen 2004 umfasst neben der neuen postgeschichtlichen Präsentation einen Ein-Rahmen-Wettbewerb, einen Salon „Tschechoslowakei“ und die Sonderschau „Trachten - nicht nur auf Briefmarken“.

Die Veranstaltung ist am 29. Oktober von 10 bis 18 Uhr und am 30./31. Oktober von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Jugendliche bis 16 Jahren haben freien Eintritt. Aktuelle Informationen können laufend unter

**[www.briefmarkenboerse.biz](http://www.briefmarkenboerse.biz)**

abgefragt werden.

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. ist natürlich wieder mit von der Partie. Der bekannte Info-Stand wird wieder im Obergeschoß der Halle eingerichtet sein. Aber auch der beliebte Festabend am Freitag Abend im NOVOTEL ist wieder vorgesehen.

Weitere Informationen, insbesondere Hotelangebote zu ermäßigten Preisen, sind im nächsten DASV-Rundbrief im September d.J. nachzulesen.



## Begrüßung zur Mitgliederversammlung anlässlich der Frühjahrstagung in Bad Homburg am 24. April 2004

---

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,  
liebe Freunde im DASV,

ganz herzlich begrüße ich Sie alle zur Mitgliederversammlung in Bad Homburg und danke Ihnen für Ihr Erscheinen.

Bekanntlich erfreuen sich Mitgliederversammlungen auf Grund ihrer von den Mitgliedern meist als langweilig empfundenen Regularien keiner besonderen Beliebtheit. Um so mehr freue ich mich darüber, dass eine Reihe von Mitgliedern aus dem fernen Ausland den Weg nach Bad Homburg zu unserer Hauptversammlung nicht gescheut haben. Meine speziellen Grüße gelten den Herren Stronkhorst aus den Niederlanden, Schild aus der Schweiz und Amplatz aus Belgien.

Mein herzliches Willkommen richtet sich auch an unseren Ehrenpräsidenten, Herrn Ulrich Brunnert und unsere Ehrenmitglieder Prof. Wigand Bruns und Friedrich Nölke.

Die Mitglieder Louis Vuille und Dr. Klaus Meyer bedauern, an unserer Veranstaltung in Bad Homburg aus unterschiedlichen Gründen leider nicht teilnehmen zu können, bekunden jedoch durch ihre Grußbotschaften ihre enge Verbundenheit mit dem Deutschen Altbriefsammler-Verein und wünschen unserer Veranstaltung einen erfolgreichen und harmonischen Verlauf.

Unsere Gedanken verweilen in dieser Stunde auch bei all jenen Sammlerfreunden des DASV, die seit unserer letzten Hauptversammlung in Berlin für immer von uns gegangen sind. Diese ehemaligen Mitglieder werden wir selbstverständlich in ehrendem Gedenken bewahren. Ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben und der

verstorbenen DASVer, die unserem Verein bis in den Tod die Treue gehalten haben, zu gedenken. Es sind dies:

Gerald Fischer, Rothenberg  
Hermann Fischer, Schweinfurt  
Leon Janssen, Belgien  
Heinrich Jüster, Trierweiler  
Günther Mäurer, Wölfersheim  
Hans Muermans, Niederlande  
Dr. Hermann Oediger, Köln  
Gottfried Spielhagen, Schönberg  
Carl Bohnert, Evessen  
Hansjörg Weps, Erlangen

Ich danke Ihnen!

Nunmehr eröffne ich den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung 2004 des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. Die Einladung dazu nebst Tagesordnung erfolgte satzungsgemäß und fristgerecht durch unseren Rundbrief Nr. 461 vom März dieses Jahres, auf Seite 83, und ich stelle hiermit die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

## Jahresbericht 2003/04 des Präsidenten des DASV

Sehr verehrte Damen,  
sehr geehrte Herren,

zur Vermeidung unnötiger Wiederholungen schließe ich den Jahresbericht des Sekretärs in meinen Bericht mit ein.

Der Mitgliederbestand des DASV hat sich im vergangenen Geschäftsjahr nicht nennenswert verändert, obwohl wir bis zum 31.1.2004 die beachtliche Zahl von 32 neuen Mitgliedern aufnehmen durften. Die Altersstruktur unseres Vereins ist jedoch für einen ähnlich hohen Mitgliederschwund durch vorwiegend Todesfälle und Kündigungen aus Altersgründen verantwortlich. So belief sich die Zahl der Mitglieder zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Berichtes noch auf 662 gegenüber 664 im Vorjahr. Ich sehe mich daher gezwungen, meinen Appell zur verstärkten Mitgliederwerbung an die Adresse aller Mitglieder zu erneuern und zu intensivieren.

Unser Sekretär, Herr Hutterer, bedankt sich bei all den Mitgliedern, mit denen er im abgelaufenen Jahr Kontakt hatte, für die reibungslose und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Aus seiner Sicht war 2003 wieder ein für den DASV erfreuliches Jahr, das auf eine gute Fortsetzung in 2004 hoffen lässt.

Dem § 2 unserer Vereinssatzung entsprechend haben wir auch in 2003 dank der gleich bleibend hohen Qualität unserer Rundbriefe die Fortbildung unserer Mitglieder auf dem Gebiet der Postgeschichte erfolgreich fortgesetzt. Neu war in diesem Zusammenhang die Veröffentlichung von 2 Folgen der „Europäischen Postgeschichte“ unseres Mitgliedes Dr. Joachim Helbig. Die große Mehrheit unserer Mitglieder sieht in diesen Heften eine Bereicherung unseres Angebotes, weshalb der Vorstand sich zur Fortführung dieser Publikationen in 2004 entschlossen hat. Dieser Beschluss ist uns umso leichter gefallen, weil die dadurch entstehenden Mehrkosten durch Zuschüsse der Stiftung des Bundes zum großen Teil aufgefangen werden können. Dr. Hel-

big sei an dieser Stelle der Dank des DASV für seine sinnvolle und lehrreiche Arbeit ausgesprochen.

Nach den Drucklegungen der Werke „Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874“ von Prof. Bruns und „Von Post-Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...“, Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg – Preußen, von Horst Diederichs, konnten wir im letzten Jahr dessen Band 2: Kursachsen veröffentlichen - ein Werk, das in Fachkreisen große Begeisterung hervorgerufen hat. Auch den Mitgliedern Prof. Bruns und Horst Diederichs danken wir für ihren großen Arbeitsaufwand zum Wohle der Postgeschichte und des DASV.

Erstmals hat sich der DASV in Kooperation mit seinem Verband, dem VPhA, in der Fortbildung seiner Aussteller postgeschichtlicher Exponate engagiert. Am 6. September 2003 fand unter der Trägerschaft des VPhA unser Pilotprojekt in Form eines Seminars im Haus der Philatelie und Postgeschichte in Bonn statt. Einen Bericht dazu publizierten wir im Rundbrief Nr. 460, Seiten 293-296. Auf Grund der positiven Beurteilung dieses Seminars durch die Teilnehmer haben unser Verband als auch wir den Entschluss gefasst, die Fortbildung unserer Aussteller in 2004 nach bewährtem Muster weiter zu verfolgen. Zuständig für die diesjährige Organisation und Durchführung von 3 Seminaren in Berlin, Bremen und Regensburg seitens des DASV ist unser Vizepräsident Klaus Weis. Zur Sicherstellung der notwendigen Resonanz für diese Veranstaltungen und deren Finanzierbarkeit gelang es uns, die Verbände Berlin, Elbe-Weser-Ems und Bayern mit in dieses Unternehmen einzubinden. Übrigens, die Kosten für diese Seminare trägt der Verband, wir stellen dafür das Personal.

Unter dem Aspekt der Fortbildung unserer Aussteller veröffentlichte der VPhA letztes

Jahr konsequenterweise einen „Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung“. Autor dieser Interpretationshilfe des Reglements des BDPh ist unser, auf diesem Sektor sehr erfahrenes Vorstandsmitglied Amim Knapp. Wie sehr der VPhA mit dieser Publikation in eine Marktlücke gestoßen ist, zeigt der hervorragende Absatz dieser Broschüre, die binnen weniger Wochen ausverkauft war. Auch von der zweiten Auflage sind inzwischen nur noch wenige Exemplare vorrätig.

Die Organisation unseres letzten Frühjahrstreffens in Berlin hatte unser Mitglied Reiner Hofmann übernommen. Zusammen mit seiner lieben Gattin erstellte er ein für die Teilnehmer interessantes und abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Dem Ehepaar Hofmann sprechen wir für die Mühen, den Zeitaufwand und die hervorragende Führung durch Berlin unseren herzlichen Dank aus. Diese Veranstaltung hätte allerdings eine bessere Beteiligung seitens unserer Mitglieder verdient gehabt.

Unser Herbsttreffen im vergangenen Jahr lag in den bewährten Händen unseres Freundes Dr. Hadmar Fresacher. Zu dieser hervorragenden Veranstaltung finden Sie ein paar Bilder und Ausführungen auf unserer „homepage“ im Internet, sowie einen Bericht speziell zum Rahmenprogramm von Dr. Klaus Meyer im Rundbrief 460, Seiten 300-302. Bleibt uns noch, Dr. Fresacher für sein löbliches Engagement für den DASV und ein ausgesprochen lehrreiches und für alle Teilnehmer attraktives Treffen an dieser Stelle noch einmal zu danken.

Die Organisation des inzwischen traditionellen DASV-Abends im Rahmen der Sindelfinger Briefmarkenbörse ist mir allmählich zur Routine geworden. Allerdings mussten bei der 13. Auflage dieser Veranstaltung trotz normaler Eindeckung für 80 Teilnehmer erstmals zusätzliche Stühle herbeigeschafft werden. Dies offenbart, welcher Beliebtheit sich dieser DASV-Abend im Novotel inzwischen erfreut. Besonders auffallend war die Internationalität der Besucher, die aus Belgien, den Niederlanden, der Schweiz und Österreich,

aus Frankreich, Schweden, Großbritannien, Italien und den USA gekommen waren. Auch Prominenz aus den Reihen des BDPh, nämlich der Vizepräsident Franz-Karl Lindner und der Vorsitzende des Verwaltungsrates Dr. Eckart Bergmann, gaben uns die Ehre ihres Besuches und mischten sich unter die illustre Gesellschaft.

Am letzten Wochenende des Monats Februar traf sich der DASV-Vorstand in Bad Homburg zu seiner diesjährigen Vorstandssitzung. Eine umfangreiche Tagesordnung wurde abgearbeitet, wie z.B. die Vorbereitung unseres diesjährigen Frühjahrs- und Herbsttreffens, die vorzunehmenden Ehrungen in 2004, der Geschäftsverteilungsplan im Vorstand bis 2006, weitere Verbesserungen unserer „homepage“, die zukünftige Aufwandsentschädigung für die Vorstandsmitglieder und die Auswertung der Neuerungen des vergangenen Jahres, insbesondere der Fortbildungsseminare für Aussteller und der „Europäischen Postgeschichte“. Außerdem diskutierten wir die Rolle, die der DASV auf der NAPOSTA 2005 in Hannover zusammen mit seinen befreundeten Korporationen spielen könnte.

Abschließend spreche ich meinen Vorstandskollegen für die kompetente Unterstützung bei meiner Arbeit für den DASV meinen herzlichen Dank aus und schließe dabei gerne all die Mitglieder mit ein, die sich in irgendeiner Form aktiv am Vereinsleben beteiligt oder den DASV durch eine Spende finanziell gestärkt haben.

Heinz Ohler

## Bericht des Vizepräsidenten

Als „Newcomer“ im DASV-Vorstand hatte ich mich in meinem ersten Jahr in erster Linie mit der Organisation respektive der Koordination der erstmals zur Fortbildung postgeschichtlich orientierter Aussteller veranstalteten Seminare zu beschäftigen, deren Trägerschaft der Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften (VPhA) übernommen hat.

Zunächst galt es das sog. Testseminar im September 2003 im Haus der Philatelie in Bonn mit hochkarätiger Referenten- wie auch Teilnehmerbesetzung durchzuführen, dessen Leitung und Organisation der Spiritus Rector - unser Präsident Heinz Ohler - übernahm. Auf die einschlägige Berichterstattung in unseren DASV-Rundbriefen wie auch der Fachpresse möchte ich hierzu verweisen.

Zwingende Folge aus der durchweg positiven Resonanz und dem offensichtlich bestehenden Bedarf war die Entwicklung einer Konzeption zur bundesweiten Durchführung gleichgelagerter Veranstaltungen. Hierbei sollten die aus dem Testseminar gewonnenen Erfahrungen mit eingebracht werden, aber auch neue Anregungen Berücksichtigung finden. Es versteht sich von selbst, dass ich hierfür auch in Zukunft offen sein werde.

Nachdem Heinz Ohler unter Nutzung seiner Verbindungen als zwischenzeitlicher VPhA-Vorsitzender die ersten Kontakte geknüpft hatte, waren die Ziele für 2004 mit Seminaren in Berlin (13. Juni), Bremen (4. September) und Regensburg (2. Oktober) gesteckt.

Aus der anschließenden Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Landesverbandsverantwortlichen resultierten schließlich Kooperationsvereinbarungen, was einerseits den Schulterschluss mit denjenigen Dachorganisationen bedeutet, denen die Fortbildung ihrer Aussteller ebenfalls am Herzen liegt und andererseits in puncto längerfristiger finanzieller Realisierbarkeit hoffen lässt. Die-

ses Modell sollte Schule machen, ich persönlich bin zuversichtlich.

Ein maßgeblicher Aspekt bei der künftigen Durchführung der Fortbildungsseminare, welche unter dem Motto

**„Juroren helfen Ausstellern – Seminare zur Optimierung postgeschichtlicher Exponate“**

laufen werden, scheint mir insbesondere die Einheitlichkeit der Veranstaltungen zu sein. Insofern werden die Fortbildungsseminare von einem DASV-Verantwortlichen zu leiten sein, der gleichzeitig eine ergebnisorientierte Kontrollfunktion ausübt. Im Wesentlichen werde ich selbst diese Aufgabe wahrnehmen, mich jedoch aufgrund meiner sonstigen Aktivitäten hin und wieder vertreten lassen müssen.

In diesem Zusammenhang möchte ich Herrn Ohler danken, der die Leitung des Seminars in Bremen übernehmen wird. Darüber hinaus hat mein Vorgänger im Amt - Manfred Dreyer - Interesse bekundet und dankenswerterweise Bereitschaft signalisiert, bei künftigen Veranstaltungen einzuspringen. Dank gilt selbstverständlich auch all denjenigen, die sich im Vorfeld der Eintagesseminare wie auch vor Ort tatkräftig mit einbringen und nicht zuletzt natürlich unseren Referenten / Juroren, welche zu großen Teilen Mitglieder des DASV sind.

Die Gewährleistung der inhaltlichen Übereinstimmung der Vorträge wird durch entsprechende Empfehlungen bzw. Vorgaben an die unterschiedlichen Referenten zu realisieren sein, welche bei der Themenausführung durchaus auch auf - hoffentlich nicht mehr allzu lange bestehenden - regionale Aspekte eingehen sollen.

Begleitend zu den vorbereitenden Maßnahmen werden adäquate Hinweise bzw. Berichterstattungen zu kommenden wie auch durchgeführten Seminaren erfolgen.

## Nun noch zu einem anderen Thema:

Nach wie vor bin ich der Überzeugung, dass ein Teil der Zukunft für den DASV in der Förderung der „jungen Postgeschichte“ zu sehen ist, wenngleich ich selbst zugegebenermaßen eher der alten Façon zuzurechnen bin. Ich denke, wir müssen uns als erste Adresse für deutschsprachige Postgeschichtler dieser in jüngster Vergangenheit immer mehr angestoßenen Materie öffnen und dürfen den Zug der Zeit nicht verpassen. Wir sollten dabei nicht vergessen, dass die „alte Postgeschichte“ auch einmal jung war.

Als weiteres Ziel habe ich mir auf die Fahnen geschrieben, dass die Präsentation des DASV im Internet verbessert wird, denn genau das ist unsere Visitenkarte – allerspätestens für die kommende Generation. Entsprechende vorbereitende Maßnahmen sind angestoßen.

Klaus Weis

## Bericht des Schriftleiters

Meine Aufgabe als Schriftleiter gliederte sich im Jahre 2003 in drei Bereiche:

1. Die Zusammenstellung der DASV-Rundbriefe
2. Erstellung des Mitgliederverzeichnisses 2003
3. Herausgabe des zweiten Bandes der Reihe „von Postsachen und Vorspann etc. - Kursachsen“ von Horst Diederichs

Lassen Sie mich mit dem Mitgliederverzeichnis beginnen. Hier gab es einmal mehr die üblichen Schwierigkeiten, als da sind die nicht rechtzeitige Meldung der Änderung persönlicher Daten, insbesondere eines Wohnortwechsels, was in aller Regel zu Protesten der Betroffenen führt, obwohl die Herausgabe des neuen Verzeichnisses rechtzeitig in unseren Rundbriefen angekündigt worden war.

Das Insertionsaufkommen für das Mitgliederverzeichnis des Jahres 2003 hat erstmals nicht ausgereicht, um die Druckkosten zu decken. Die Ursache ist darin zu sehen, dass das Insertionsaufkommen gegenüber der Ausgabe des Jahres 2000 stark rück-

läufig war. Diese Erscheinung betrifft aber nicht nur den DASV. Sie ist allgemein.

Der zweite Bereich war die Herausgabe des 2. Bandes Kursachsen. Hier bestand meine Aufgabe nicht nur darin, den Druck und den Vertrieb zu organisieren, sondern vorwiegend in der Lösung technischer Fragen, insbesondere in der Reproduktion zweier historischer Landkarten, die dem Buch beigegeben werden. Diese Reproduktion erwies sich als außerordentlich schwierig und kostenaufwendig, weil die digitalen Druckvorlagen, die vom Sächsischen Staatsarchiv Dresden zur Verfügung gestellt worden waren, qualitativ bei weitem nicht unseren Vorstellungen entsprachen. Schließlich ist es aber dann doch gelungen, hier mit Hilfe eines digitalen Labors in Garmisch-Partenkirchen eine durchaus befriedigende Lösung zu erzielen.

Dass der Absatz des Buches schwierig sein würde, war uns von vorn herein klar. Es sind insgesamt 62 Exemplare hergestellt worden, von denen bisher um die 35 Exemplare verkauft worden sind. Bemerkenswert ist die hohe Zahl von Bestellungen aus dem Bereich sächsischer Bibliotheken, deren Adressen wir unserem Mitglied Dr. Winfried Leist zu verdanken haben.

Nun zu meiner dritten und eigentlichen Aufgabe, die ich bewußt an das Ende meines Berichtes stelle, weil anzunehmen ist, dass sich hier doch wohl einige Diskussionen ergeben werden.

Auf Inhalt und Umfang der Rundbriefe des Berichtszeitraumes 2003 möchte ich auch in diesem Jahr nicht eingehen. Ich nehme an, dass Sie alle die Rundbriefe gelesen haben.

Einen Umstand möchte ich dennoch behandeln. Der Vorstand des DASV hat vor einiger Zeit den Anspruch formuliert, zuständig für die gesamte Postgeschichte zu sein, also nicht nur für die klassische, sondern auch für die moderne Postgeschichte.

Hintergrund dieser Überlegung war, jüngere Postgeschichtler als Mitglieder für den DASV zu gewinnen, die sich mit eben der modernen Postgeschichte befassen.

Diese Überlegung mußte notwendigerweise zur Konsequenz haben, auch moderne postgeschichtliche Themen in die Rundbriefe des

DASV aufzunehmen. Ich habe das in den Rundbriefen Nr. 459 und 460 des letzten Jahres getan. In Nr. 459 war Hans Henning Mücke mit dem Beitrag „Die amerikanische Zensur in Bremen“ vertreten. In RB 460 kam unser Mitglied Rainer Lütgens aus Hannover zu Wort mit dem Beitrag „Der Seeweg nach Indien und die Gebühren für Post aus Deutschland nach dem Irak und Indien von 1923 bis 1945“.

Die wenigen Reaktionen auf diese Maßnahme hielten sich die Waage. Es gab sowohl zustimmende als auch ablehnende Stimmen. Stellvertretend möchte ich Friedrich Pietz aus Nürnberg zitieren. Er schreibt:

„Ich finde es bedauerlich, wenn nunmehr der DASV und insbesondere seine Rundbriefe umstrukturiert werden. Nach meiner Auffassung sind wir der Altbriefsammlerverein mit entsprechendem Themenprofil. Ich finde es nicht gut, wenn seitenlang moderne Themen veröffentlicht werden. Diese sollten bei den entsprechenden Arbeitsgemeinschaften ihr Feld finden.

Meine Anmerkungen richten sich nicht gegen diese Artikel. Sie sind hervorragend mit umfangreichem Hintergrundwissen. Man kann die beiden Autoren nur beglückwünschen.

Weshalb wird aus einem „Spezialitätenladen“ ein „Gemischtwarenladen“? Wir können doch nicht alle Themenkreise der modernen Philatelie abdecken. Deshalb - Schuster, bleib bei Deinem Leisten. Mit meiner Auffassung stehe ich nicht allein. Ich habe in mehreren Gesprächen mit Sammlerfreunden Zustimmung gefunden.“  
Soweit Friedrich Pietz.

Lassen Sie mich - entgegen meiner eingangs geäußerten Absicht - speziell auf den letzten Rundbrief, die Nr. 461 - eingehen. Der Umfang dieses Rundbriefes war außergewöhnlich, was auf verschiedene besondere Umstände zurückzuführen ist. Die Herstellungskosten waren dem entsprechend auch außergewöhnlich hoch, was mir folgerichtig eine „Gelbe Karte“ des Präsidenten in seiner Eigenschaft als Schatzmeister eingetragen hat, die ich leicht zähneknirschend auch akzeptiere. Die nächsten Rundbriefe werden wieder auf ein normales Maß zurückgeschraubt, so dass sich die Jahresherstellungskosten wohl wieder einpendeln werden.

Friedrich Nölke

*Friebe's*

*Briefmarken-Auktionen*

INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

Postfach 1241 . D - 52438 Linnich  
Altermarkt 6a

Telefon (02462) 6124  
Telefax (02462) 3269

- Ständiger Barankauf!
- Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!
- Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!



## Bericht der Rundsendeleitung

Im letzten Jahr konnten wir 47 Rundsendungen in den Umlauf bringen. Obgleich die Teilnehmerzahl am Rundsendedienst etwas anstieg, war die Gesamtentnahme etwas rückläufig. Acht Teilnehmer schieden aus Altersgründen oder Krankheit sowie Tod aus. Neu hinzu kamen 12 Sammler, im besonderen Mitglieder der Arge Sachsen, die lt. getroffener Vereinbarung nunmehr an unserem Rundsendedienst teilnehmen können.

Seit letztem November ist wieder eine Zunahme bei den Einlieferungen und Entnahmen zu verzeichnen. Es dürfte dieses im besonderen auf das bessere Material, welches zu diesem Zeitpunkt eingeliefert wurde, und auf das nahende Weihnachtsfest zurückzuführen sein. Auch sind zu diesem Zeitpunkt einige Einlieferer, die zwischenzeitlich Internet-Auktionen betrieben haben, zu uns zurück gekommen. Sie müssen wohl gemerkt haben, dass es beim DASV-Rundsendedienst weit weniger Ärger als bei den Internetteilnehmern gibt.

Lassen Sie mich auch hier einige Bitten wiederholen. Schicken Sie mir in jeden Fall nach der Abfertigung der Rundsendung eine Entnahmekarte. Sie können mir auch in einem Brief die Entnahmekarte zusammen mit einem Verrechnungsscheck zur Begleichung der erfolgten Entnahme senden. Sie helfen mir sehr durch diese Nachricht, da ich sonst mit Zeit- und Kostenaufwand nach dem Verbleib der Sendungen suchen muß. Sendungen mit unbe-

kanntem Verbleib müssen umgehend unserer Versicherung gemeldet werden.

Bitte geben Sie bei allen Überweisungen den Absender und die Nummer der Rundsendung an. Sie können Entnahmen aus verschiedenen Rundsendungen auf einem Formular überweisen. Nur müssen die Nummern der einzelnen Sendungen auf der Überweisung vermerkt werden.

Bei größeren Entnahmen können auch Teilzahlungen mit uns vereinbart werden. Bitte lassen Sie keine Rundsendung bei sich liegen, nur weil Sie im Augenblick den Entnahmebetrag nicht überweisen können. Bitte senden Sie Ihre Einlieferungen weitgehendst in unseren DIN A5-Rundsendetaschen. Auch Hefte mit losen Marken bitte in diese Taschen stecken. So Sie einmal großformatiges Material haben, schicken Sie dieses in DIN A4-Heftern.

Einige Teilnehmer senden die Belege einzeln in dickwandigen Klarsichthüllen, die leider unsere Taschen zerstören und die Rundsendungen recht schwer machen, was dann höhere Portokosten verursachen kann.

In der Hoffnung, dass wir Ihnen auch in diesem Jahr beim Ausbau Ihrer Sammlungen mit dem DASV-Rundsendedienst von Nutzen sein können, möchte ich meinen Bericht beenden.

Ute-Marie Brunnert



### Hier trifft sich die Sammlerwelt!

**Nationale Postwertzeichen-Ausstellung**

2. bis 5. Juni 2005

**HCC HANNOVER CONGRESS CENTRUM**

Kontakt: NAPOSTA '05-Geschäftsstelle • Friedrich Nölke • Werner-von-Siemens-Straße 4 • D-30974 Wennigsen  
Telefon 0 5103 / 8105 • Telefax 0 5103 / 705646 • eMail: friedrich.noelke@t-online.de

## Bericht des Bibliothekars

Am 21. Mai letzten Jahres habe ich die Bibliothek des DASV übernommen. Deshalb ist dies mein erster Bericht als Bibliothekar, der jedoch nur für den Zeitraum der letzten 6 Monate des vergangenen Jahres gelten kann.

Ich möchte Sie an dieser Stelle nicht mit Details über den Umzug plagen. Tatsache ist, dass der Vorstand neue Regale bewilligt hat, die ein ordnungsgemässes Aufstellen der Bestände erlauben. Bis zur Neueinrichtung mußten noch einige Wochen vergehen, so dass die Bibliothek Anfang Juni letzten Jahres wieder tätig werden konnte.

In den ersten sechs Monaten hatte ich 6 persönliche Besuche, die natürlich neugierig auf den neuen Bestand waren. Die Ausleihungen lagen bei etwa 60 Titeln, wobei zu bemerken ist, dass die Interessenten aus Hannover oder den umliegenden Orten kamen. Fernausleihen wurden nur an Dr. Glietsch versandt.

Die Bibliothekszugänge der letzten zehn Jahre ergaben sich im wesentlichen aus Rezensionsexemplaren, die dem DASV zur Besprechung in den Rundbriefen übereignet wurden. Dies hat sich als außerordentlich wertvolle Verkaufshilfe entwickelt mit der Konsequenz, dass prinzipiell keine Buchbesprechungen ohne Rezensionsexemplar erfolgen.

Stiftungen hat es ebenfalls gegeben, allerdings in deutlich geringerem Umfang. Zu er-

wähnen ist hier aus dem vergangenen Jahr, dass uns aus dem Nachlaß unseres verstorbenen Mitgliedes Rolf Salinger aus Kassel eine durchaus bedeutende Stiftung von etwa zehn Titeln zugegangen ist, die bei der Versteigerung der Bibliothek im Hause Köhler in Wiesbaden nicht verkauft werden konnten. Auf Vermittlung von Herrn Michelson vom Hause Köhler hat die Witwe Salinger der Übergabe dieser Titel an den DASV zugestimmt. Dafür sowohl an Frau Salinger als auch an das Haus Köhler unseren herzlichen Dank. Aber auch allen anderen, die zur Vermehrung des Bestandes beigetragen haben, möchte ich herzlich danken.

Eine weitere Quelle von Neuzugängen sind die Rundbriefe verschiedener Arbeitsgemeinschaften, mit denen wir Rundbriefe austauschen.

Aus meiner Kenntnis der Vorstandsarbeit der letzten zehn Jahre sind für Ankäufe von Literatur bisher keine Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt worden.

Um die Möglichkeit zu haben, bestimmte Titel, die ich für unverzichtbar halte, für die DASV-Bibliothek zu erwerben, habe ich den Vorstand gebeten, mir für solche Fälle einen bestimmten Betrag zur Verfügung zu stellen. Der Vorstand hat diesem Wunsch entsprochen und einen jährlichen Betrag von 500 € bewilligt. Ich versichere, dass ich damit sehr sorgfältig umgehen werde.

Friedrich Nölke

---

Der

# Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete.

Informationen durch

**Ute-Maria Brunnert**

Heinrich-Wiebe-Str. 31, 37162 Uslar, Telefon 05571 / 4700 - Fax 05571 / 4800

## Fragebogen - Aktion

Wir dürfen die Augen vor gewissen Entwicklungen nicht verschließen. Es ist ein offenes Geheimnis dass unsere Treffen in letzter Zeit recht schlecht besucht sind, wenn wir einmal vom DASV - Abend in Sindelfingen absehen.

Ob Inland oder Ausland, Ost- oder Westdeutschland, oder sogar Berlin, wo doch viele Mitglieder zu Hause sind, der Besuch ist mager, vor allem wenn man die Vorstandsmitglieder, die ja kommen „müssen“, abzieht. Auch sind die Kosten und der Arbeitsaufwand dieser Treffen nicht unerheblich.

So machte ich den Vorschlag, einen kleinen Fragebogen auszuteilen, um über die Gründe und Wünsche der DASV-Mitglieder etwas zu erfahren. Die Aktion war nicht repräsentativ (22 Bögen erhielt ich zur Auswertung), und ich werde Sie auch nicht mit Prozenten langweilen. Einige wenige Mitglieder sind in längeren Briefen auf die Problematik eingegangen. Für diese Mitarbeit sind wir natürlich dankbar.

Kommen wir zu den Ergebnissen.

- ziemlich allgemein werden Entfernungen über 500 km abgelehnt; andere schreiben von max. 3 Stunden Fahrtdauer;
- berufliche (die kenne ich persönlich) und leider auch gesundheitliche Probleme, Überschneidungen mit anderen philatelistischen Veranstaltungen halten vom Besuch ab;
- gute Anbindung mittels öffentlichen Verkehrsmitteln wird gewünscht;
- Sindelfingen soll nicht unbedingt als Dauer-Herbsttreffen angesehen werden, wird aber sehr geschätzt; nach Sindelfingen kommt man, „um nette Leute zu treffen“.
- Heimatgeschichtliche Vorträge sind erwünscht, sofern sie zeitlich streng begrenzt sind;

- Einige wollen mehr, andere weniger postgeschichtliche Vorträge; bei der Themenauswahl sollte man die „Anfänger“ besser im Auge behalten;
- Eine kleine postgeschichtliche Ausstellung wird von einigen gewünscht;
- Zu regionalen Treffen sind die Wünsche sehr unterschiedlich;
- Zu dem Damenprogramm äußerten sich die wenigsten;

### Noch einige Zitate:

„Passivität bzw. Nichtteilnahme an den Treffen bedeutet keineswegs Desinteresse an der guten Arbeit des DASV. Ich bin, wie sicher viele andere Mitglieder auch, sehr überzeugt von meiner Mitgliedschaft in diesem interessanten Verein“

„Ich finde es übrigens gut, dass sich der DASV auch für neuere Postgeschichte öffnet.“

Michael Amplatz

## Schlusswort

Meine lieben Sammlerfreunde,

lassen Sie mich Ihnen bitte zum Ausklang dieser Hauptversammlung einen kurzen Ausblick auf die vor uns liegende Zeit geben.

Die Fortbildungsseminare für Aussteller postgeschichtlicher Exponate finden ihren Fortgang in Berlin (13.6.), Bremen (4.9.) und Regensburg (2.10.). Nach wie vor ist der VPhA der Träger dieser Seminare. Es ist uns jedoch gelungen, die Landesverbände Berlin, Elbe-Weser-Ems und Bayern mit einzubinden, was für deren finanzielle Absicherung von wesentlicher Bedeutung ist. Die Organisation dieser Veranstaltungen liegt beim DASV, und zwar in den Händen von unserem Vizepräsidenten Klaus Weis, dem ich an dieser Stelle für die von ihm bereits geleistete Arbeit herzlich danke. Diese Aktivitäten zum Wohle unserer Aussteller wollen wir auch in Zukunft beibehalten und weiter entwickeln.

Unser diesjähriges Herbsttreffen ist in die postgeschichtlichen Tage von Sindelfingen eingebettet. Allen Unkenrufen zum Trotz bleibt uns diese Veranstaltung im Kern erhalten, zwar mit neuen Ideen besetzt, die aber durchaus positiv zu sehen sind. Wie bisher wird es ein Symposium mit postgeschichtlichen Vorträgen und eine postgeschichtliche Ausstellung unter einem neuen Titel geben. Zusätzlich will sich Herr Schubert ab 2005 um den Ausstellernachwuchs in Form eines Seminars für Anfänger kümmern. Hierbei wird der DASV seinen selbstverständlichen Beitrag leisten müssen. Sehr zu begrüßen ist die Entscheidung des BDPPh, sich in die beiden Großereignisse Sindelfingen (Postgeschichte) und Essen (Thematik) mit einzubringen. Die Stiftung zur Förderung der Philatelie wird dabei finanzielle Unterstützung leisten.

Die Pflege unserer Internet-Seiten liegt weiterhin in den bewährten Händen unseres Mitglieds und Webmasters Michael Lenke, der heute unter uns weilt und dem

ich ganz herzlich für seine aufopferungsvolle Arbeit für den DASV danken möchte. Er hat inzwischen unser Mitgliederverzeichnis ins Internet gestellt, allerdings zur ausschließlichen Verfügung des Vorstandes. Die Aufbereitung des Inhaltsverzeichnisses unserer Rundbriefe nach Stichworten ist noch in Arbeit und wird noch etwas Zeit in Anspruch nehmen. Direkte Kontaktperson zu Herrn Lenke ist ab sofort unser Vorstandsmitglied Michael Amplatz.

Über unsere nächste Frühjahrstagung in Münster sind Sie durch den Brief von Dr. Meyer auf dem neuen Stand. Allerdings werden wir uns auf Grund der mangelnden Teilnahme unserer Mitglieder überlegen, ob wir in Zukunft dieses Treffen im Rahmen einer philatelistischen Großveranstaltung durchführen werden.

Nun schließe ich die Mitgliederversammlung, wünsche Ihnen noch schöne und interessante Stunden hier in Bad Homburg und vor allem eine unfallfreie Heimreise am Sonntag, so dass wir uns gesund und munter entweder beim DASV-Abend in Sindelfingen oder dann zum Frühjahrstreffen 2005 in Münster wiedersehen.

Heinz Ohler

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung wird in DASV-RB Nr. 462 / September 2004 abgedruckt.

## Düsseldorf, Immermannstraße 51 .....

Wer die Eingangstür im 4. Stock passiert hat, steht im neuen Domizil des Düsseldorfer Auktionshauses Ulrich Felzmann.

Der Besucher steht vor einer futuristisch anmutenden Empfangstheke, die extra für die neuen Geschäftsräume entworfen worden ist. Edelstahl und kanadischer Nussbaum sind die prägenden gestalterischen Materialien. Dominant ist der ultramarinblaue Teppichboden, der in allen Räumen verlegt ist.



Die neuen Geschäftsräume liegen sehr zentral im Zentrum Düsseldorfs, nur etwa 200 m vom Hauptbahnhof entfernt. Das unmittelbar nebenan gelegene Auktionshotel bietet Autofahrern eine sichere Parkmöglichkeit.

720 m großzügige Büroräume erlauben nun optimale Betriebsabläufe, die in der bisherigen Firmenadresse wegen des rasant gestiegenen Geschäftsumfanges nicht mehr möglich waren. Diese Entwicklung zeichnete sich bereits seit mehreren Jahren ab, denn das Düsseldorfer „Haus der Auktionatoren“ kann wohl auf die stärkste Expansion in der deutschen Auktionsszene zurückblicken. In der mehr als 25jährigen Firmengeschichte wurden inzwischen 106 Auktionen durchgeführt, die im Mittel etwa 6.000 Lose aufwiesen.

Zehn ständige Mitarbeiter sorgten für einen 8,2 Millionen € hohen Umsatz im Jahre 2003. Diese Entwicklung scheint sich fortzusetzen, denn für die nächsten Auktionen stehen einige spektakuläre Bestände zum Angebot. Für deren Besichtigung stehen 30 Besichtigungsplätze zur Verfügung.

Das Auktionshaus Felzmann versteigert nicht nur philatelistisches Material, sondern widmet sich auch verwandten Gebieten, wie z. B. Autographen, Münzen und philatelistischer Literatur. Gerade auf letzterem Gebiet konnte das Haus in jüngster Zeit zwei bedeutende Objekte mit der Roland-Bibliothek und dem literarischen Nachlass des Düsseldorfers Emil W. Mewes platzieren.

Zur Eröffnung der neuen Räume am 24. März 2004 fand sich neben lokaler auch viel philatelistische Prominenz ein. Anwesend waren nicht nur Berufskollegen und Vertreter berufständischer Organisationen und langjährige Kunden des Hauses, sondern auch Vertreter der organisierten Philatelie. Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. war durch Schriftleiter Friedrich Nölke vertreten, der die Glückwünsche des DASV überbrachte.

Firmenchef Ulrich Felzmann, der dem DASV seit 1982 als Mitglied angehört, hat den DASV in der Vergangenheit in mancherlei Hinsicht großzügig unterstützt. Dies ist die Gelegenheit, dafür sehr herzlich zu danken und viel Erfolg in den neuen Geschäftsräumen zu wünschen.

fnö

## **WARNUNG: Polizeiaktion während der belgischen Nationalen LEODIPHILEX in Lüttich**

Schon vor einiger Zeit hatten einige Händler Probleme mit der Polizei wegen Vorphilabriefen, die in Staatsarchiven gestohlen waren (speziell David - Archiv von Francmont – heute Verriers, ein Handelsarchiv welches in die Hände des Textilmuseums in Lüttich übergegangen war). Ein Händler hat deswegen länger in U-Haft gesessen. Sein Prozess soll bald beginnen. Wir Sammler hatten gedacht, dass damit die Angelegenheit erledigt sei, und das die restlichen Briefe in Sammlerhand – alle in gutem Glauben und gegen gutes Geld erstanden – toleriert würden.

Während der Nationalen Briefmarkenausstellung in Lüttich ging es dann erneut los: bei Händlern wurde jede Menge vorphilatelistisches Material beschlagnahmt und nicht nur DAVID / Francmont, sondern auch LEAL / Lille, GUERIN / Lyon und sogar HUTH / London. Acht Lose einer im Rahmen der Ausstellung stattfindenden Auktion wurden auch beschlagnahmt (und als „zurückgezogen“ behandelt).

Beim Abbau der Sammlungen am Sonntag war die Polizei dann wieder zur Stelle, und eine Reihe von Sammlern durfte nur die Teile ihrer Sammlung mit nach Hause nehmen, die nach Maßgabe der Polizei, bzw. eines Lütticher Archivars keine gestohlene Ware enthielt. Dies führte natürlich zu langen Gesichtern und zu unfruchtbaren Diskussionen.

Dies wird zu erheblichen Änderungen in der Sammeltätigkeit (Annullierung der Teilnahme in Singapur – teilweise aus Angst, teilweise weil zu viel Material fehlt -, keine Vorphila mehr in Belgien ausstellen) sowie im Kaufverhalten führen.

Bei allem Verständnis für das Vorgehen gegen Archivdiebstähle scheint mir das aber nicht die richtige Methode zu sein. Dies soll als allgemeine Warnung angesehen werden.

M. Amplatz aus Belgien

---

Der

## **Rundsendedienst**

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes  
Material aller Sammelgebiete.

Informationen durch

**Ute-Maria Brunnert**

Heinrich-Wiebe-Str. 31, 37162 Uslar, Telefon 05571 / 4700 - Fax 05571 / 4800



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien  
- 1933

1969 -

## Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	<a href="http://www.dasv-postgeschichte.de">www.dasv-postgeschichte.de</a>
Präsident	Heinz Ohler Albrecht-Dürer-Str. 64 89520 Heidenheim Tel. / Fax 07321 - 616 32 e-mail: <a href="mailto:heinz.ohler@postgeschichte.de">heinz.ohler@postgeschichte.de</a>
Vizepräsident	Klaus Weis Waldstr. 41 b 76297 Stutensee Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 0721 - 968 85 11 e-mail: <a href="mailto:weis.baden@t-online.de">weis.baden@t-online.de</a>
Sekretär	Dieter Hutterer Postfach 4112 97409 Schweinfurt Telefon 09721 - 18 63 32 // Fax 09721 - 25 639 Mobiltelefon 0171 - 83 40 645 e-mail: <a href="mailto:dieter.hutterer@postgeschichte.de">dieter.hutterer@postgeschichte.de</a>
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46 e-mail: <a href="mailto:friedrich.noelke@t-online.de">friedrich.noelke@t-online.de</a> Mobiltelefon 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Michael Amplatz Am Berg 18 B - 4700 Eupen Telefon 0032 - 87 - 55 22 97 e-mail: <a href="mailto:m.amplatz@skynet.be">m.amplatz@skynet.be</a>
Schatzmeister	Heinz Ohler / Adresse siehe oben
Stellvertretender Schatzmeister	Arnim Knapp Alt-Seulberg 94 61381 Friedrichsdorf Telefon 06172 - 78 559 // Fax 06172 - 78 532 Internet: <a href="mailto:arnim_knapp@gillette.com">arnim_knapp@gillette.com</a>
Rundsendeleiterin	Ute-Maria Brunnert Heinrich-Wiebe-Str. 31 37170 Uslar Telefon 05571 - 4700 // Fax 05571- 4800
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

# DASV-Herbsttreffen 2004

in Sindelfingen

29. – 31. Oktober 2004

Nähere Informationen (Hotelangebote, DASV-Abend etc.) im DASV-Rundbrief Nr. 463 / September 2004

Wigand Bruns

## Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

## Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

## Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

## Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,-- einschl. Versandkosten (für Mitglieder des VpHA € 7,--)

Bezug: Reiner Hofmann, Kurfürstenstr. 12 a, 12105 Berlin

## Sonderangebot

Rolf-Dieter Wruck

### Portotaxen und Stempel der Grande Armée in Deutschland 1805 – 1813

20,5 x 20,5 cm, 201 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, etwa 1996

Preis: 20,00 € zuzüglich 2,50 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Tile von Damm, Hannoversche Straße 60, 38116 Braunschweig

*Herbert Geier*

öffentlich bestellt und vereidigter  
Auktionator

**Auktionen nach Ländern  
und Motiven**



Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an:

**Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten**

eMail: info@geier-auktionen.de  
Homepage: www.geier-auktionen.de

**Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein  
Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein  
Telefon 095 73 / 18 70**